

Arno Polzin

**Der Wandel Robert Havemanns vom
Inoffiziellen Mitarbeiter
zum Dissidenten im Spiegel der MfS-Akten**

Bitte zitieren Sie diese Online-Publikation wie folgt:

Arno Polzin: Der Wandel Robert Havemanns vom Inoffiziellen Mitarbeiter zum Dissidenten im Spiegel der MfS-Akten (BF informiert 26/2005)

<http://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0292-97839421306774>

Mehr Informationen zur Nutzung von URNs erhalten Sie unter

<http://www.persistent-identifier.de/>

einem Portal der Deutschen Nationalbibliothek.

BF informiert 26 (2005)

Die Bundesbeauftragte
für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen
Deutschen Demokratischen Republik
Abteilung Bildung und Forschung
Postfach 218
10106 Berlin
publikation@bstu.bund.de

Die Meinungen, die in dieser Schriftenreihe geäußert werden, geben ausschließlich die
Auffassungen der Autoren wieder. Abdruck und publizistische Nutzung sind nur mit
Angabe des Verfassers und der Quelle sowie unter Beachtung des Urheberrechtsge-
setzes gestattet.

Schutzgebühr: 2,50 €

2., überarb. Aufl.
Berlin 2006

ISBN 978-3-942130-67-7

urn:nbn:de:0292-97839421306774

INHALT

1	Einleitung	3
2	Kurzbiographie (beruflich/politisch)	5
3	Archivarische Hinterlassenschaft des MfS	7
4	Darstellung der Entwicklung Havemanns (von 1949 bis 1963) in den MfS-Akten	8
4.1	Allgemeine politische Entwicklung	8
4.2	Zusammenarbeit mit mehreren kommunistischen Geheimdiensten	23
4.2.1	Verbindung zur sowjetischen Aufklärung	23
4.2.2	Kontaktperson und Geheimer Informator des MfS	27
4.2.3	Verbindung zur Armeeaufklärung	39
4.3	Operative Bearbeitung durch das MfS	41
4.4	Zusammenfassung	47
	Anhang	49
	Abkürzungen	49
	Definitionen	50
	Treffübersicht für die Jahre 1955 bis 1963	52
	Struktur des Vorgangs MfS AOP 5469/89	55
	Literaturverzeichnis	57
	Angaben zum Autor	59

1 Einleitung

In der Betrachtung des politischen Aspektes der Biographie von Robert Havemann steht in der Regel die Unbeugsamkeit und Beharrlichkeit eines Dissidenten im Vordergrund, der sich auch durch jahrzehntelange Unterdrückung seitens der staatlichen Institutionen der DDR nicht entmutigen ließ. Zu Recht.

Dennoch musste eine überraschte Öffentlichkeit nach der »Wende« registrieren, dass auch Robert Havemann eine Phase der Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit hinter sich hatte, die mehrere Jahre andauerte und sich sogar auch auf den sowjetischen Geheimdienst bezog.¹ Dies allerdings »nur« bis Anfang der sechziger Jahre; zu einer Zeit, in der er selbst auf der Seite der Eliten in der DDR stand und durch seine Tätigkeiten als Leiter eines Universitätsinstituts, als Hochschul-Professor sowie als Volkskammerabgeordneter sowohl wissenschaftlich und hochschulpädagogisch als auch politisch am Aufbau der DDR beteiligt war.

Zwar war er auch später noch davon überzeugt, dass die sozialistische Idee in der DDR auf eine Art und Weise verwirklicht werden könnte, die den Menschen dort ein Leben in Würde und Freiheit ermöglichen, ja gar den Westen vor Neid erblassen lassen würde – jedoch nicht mit den damaligen Machthabern und deren ideologischer Abschottung sowie parteipolitischer Interessendurchsetzung. Seine neuen Auffassungen und die Art und Weise, wie Robert Havemann seine Vorstellungen von der weiteren Entwicklung der DDR öffentlich machte, wurden von der Staatspartei mit verfassungsmäßig verankertem Führungsanspruch, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) und ihrem Staatssicherheitsdienst nicht hingenommen, sodass er in eine jahrzehntelange Unterdrückungsmaschinerie geriet.

Was war da geschehen?

Zahlreiche Veröffentlichungen der letzten Jahrzehnte von bzw. über Robert Havemann beschreiben bereits in unterschiedlicher Ausführlichkeit seine Entwicklung vom Antifaschisten über den DDR-Multifunktionär zum Dissidenten. Weitgehend unbekannt blieben dabei das Ausmaß und die Inhalte seiner geheimdienstlichen Verstrickung.

¹ Siehe z. B. Deckname »Leitz«. In: Der Spiegel 21/95 v. 22.5.1995, S. 87 f.; Mytze, Andreas W. (Hg.): Stasisachen 6. In: europäische Ideen (1996)96, S. 11 ff.; Müller, Silvia; Florath, Bernd: Die Entlassung: Robert Havemann und die Akademie der Wissenschaften 1965/66. Robert-Havemann-Gesellschaft. Berlin 1996, S. 18; Fuchs, Jürgen; Magdalena. Berlin 1998, S. 488 f., sowie Vollnhals, Clemens: Der Fall Havemann. Berlin 1998, S. 12 f.

Anhand der MfS-Akten soll im Folgenden dargelegt werden, wie tief diese Verstrickung reichte. Des Weiteren wird der Hintergrund des Widerspruchs zwischen Havemanns bereits in den fünfziger Jahren beginnendem oppositionellen Denken und seinen bis in die sechziger Jahre anhaltenden Geheimdienstkontakten beleuchtet. Dazu werden in je eigenen Kapiteln die politische Entwicklung Havemanns, die Zusammenarbeit mit Geheimdiensten und der Beginn der »operativen Bearbeitung«² durch das MfS geschildert.

Da das MfS bei der Aktenführung andere Ziele verfolgte und sich die Hintergründe bzw. Tiefe des ideologischen Wandels daher nicht allein aus MfS-Akten erklären lassen, wird gegebenenfalls auch auf das Werk Havemanns selbst bzw. anderweitige Veröffentlichungen zurückgegriffen. Nicht zuletzt soll den interessierten Leser/innen ein Einstieg in die nahezu unübersehbare MfS-Aktenlandschaft zu dieser Persönlichkeit ermöglicht werden.

² MfS-eigene Sammel-Bezeichnung für alle Aktivitäten und Maßnahmen zur Arbeit an einer Person bzw. zur Klärung eines Sachverhaltes, wenn Hinweise auf feindlich-negative Handlungen vorliegen. Vgl. Suckut, Siegfried (Hg.): Das Wörterbuch der Staatssicherheit. Definitionen des MfS zur »politisch-operativen Arbeit«. Berlin 1993, S. 48.

2 Kurzbiographie (beruflich/politisch)

11. März 1910	Geburt in München
1929–1934	Studium in München und Berlin
ab 1933	Mitglied der Widerstandsgruppe »Neu Beginnen«
1935	Dissertation am Pharmakologischen Institut der Universität Berlin
1937–1943	wissenschaftliche Arbeit am Pharmakologischen Institut der Universität Berlin
ab 1942	illegale Widerstandsarbeit in der Gruppe »Europäische Union«
1943	Habilitation an der Berliner Universität
1943	Inhaftierung und Verurteilung zum Tode
1945	Befreiung aus dem Zuchthaus Brandenburg
1945	wissenschaftliche Arbeit am Kaiser-Wilhelm-Institut West-Berlin
1946	Professur mit Lehrauftrag an der Humboldt-Universität Berlin (HUB)
1946–1952	Kontakte zur sowjetischen Aufklärung
ab 1949	(komm.) Direktor des Physikalisch-Chemischen Instituts (PCI) der HUB
1950	Entlassung vom Kaiser-Wilhelm-Institut
ab 1950	Dekan für Studentenangelegenheiten an der HUB
1950–1962	Vorsitzender des (Groß-)Berliner Friedenskomitees bzw. Mitarbeit im Deutschen Friedensrat
1950–1963	Abgeordneter der Volkskammer für den Kulturbund
1951	Eintritt in die SED
1953–1955	Zusammenarbeit mit dem MfS als Kontaktperson
1955–1962	Kontakt zur Armeeaufklärung
1956–1963	Geheimer Informator (GI) »Leitz« für das MfS
1961	korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften (DAW)
1963/64	Vorlesungen an der HUB mit »revisionistischen« Auffassungen

März 1964	Entlassung aus der SED
März 1964	fristlose Entlassung aus den Universitätsämtern Professor mit Lehrstuhl und Direktor des PCI an der HUB
ab April 1964	Leiter der Arbeitsstelle für Photochemie an der DAW
Dezember 1965	Abberufung als Leiter der Arbeitsstelle für Photochemie bei der DAW
März 1966	manipulierter Ausschluss aus der DAW
November 1976	Gerichtsverhandlung in Fürstenwalde und Beginn des Hausarrestes
Mai 1979	Ende des Hausarrestes
Juni 1979	Gerichtsverhandlung in Fürstenwalde mit Verurteilung zur Geldstrafe
9. April 1982	Tod in Grünheide

3 Archivarische Hinterlassenschaft des MfS

Zur Person Robert Havemann liegen im Zentralarchiv der BStU zahlreiche Unterlagen vor. Diese stammen aus unterschiedlichen Erfassungen/Registrierungen in den MfS-Karteien. Neben den umfangreichen Vorgängen

- MfS AOP 5469/89 (100 Bände),
- MfS AOP 17396/91 (22 Bände) und
- MfS AOP 22048/91 (ebenfalls 22 Bände), die jeweils aus der Erfassung zum Decknamen »Leitz« resultieren,
- MfS AU 145/90 zu den beiden Gerichtsverfahren (26 Bände) sowie dem Vorgang
- MfS HA IX/11 AS 91/67 (81 Bände) zur Vergangenheit Havemanns in NS-Zeiten

liegen über 150 zugriffsfähige Signaturen aus dezentraler Erfassung bzw. der Sachaktenerschließung vor; darunter Fotos, Tonbänder und ein Video.

Die ersten drei der oben genannten Archivsignaturen betreffen die GI-Akte bzw. die Operativen Vorgänge »Leitz«/»Leitz II«, die zu Robert Havemann und seiner Ehefrau Annedore, genannt Katja, angelegt wurden. Aus den zugehörigen Karteikarten ergibt sich folgendes Bild: Robert Havemann wurde am 24. Februar 1956 unter der Registriernummer 413/56 für den GI-Vorgang »Leitz« erfasst. Aus MfS-internen Gründen ergab sich einige Jahre später eine Neuregistrierung unter 15544/60, bevor das bis dahin entstandene Material dann 1964 in den neu angelegten Operativen Vorgang unter gleichem Decknamen, mit einer wiederum neuen Registriernummer (XV 150/64), einging.

Die Materialien des OV »Leitz«, insbesondere die Bände 1 und 2, bilden die wesentliche Grundlage für die nachfolgenden Ausführungen.³ Es sei bereits vorweg darauf hingewiesen, dass die Akten zur IM-Phase Havemanns gerade den Teil der ideologischen Auseinandersetzungen um und mit ihm, insbesondere in den fünfziger Jahren, erstaunlicherweise nur in sehr geringem Umfang widerspiegeln. Zur Darstellung der Entwicklung der politischen Auffassungen Havemanns wurde deswegen zum Teil auf weitere MfS-Akten bzw. bereits erfolgte Veröffentlichungen zurückgegriffen, auf die zur weiterführenden Lektüre hiermit auch verwiesen wird (siehe Literaturverzeichnis im Anhang). Die wesentlichen Merkmale einer inoffiziellen

³ Die diversen Veränderungen in der Vorgangsführung durch Wechsel von zuständigen Mitarbeitern bzw. MfS-Dienststellen werden an dieser Stelle nicht weiter kommentiert. Eine detailliertere Analyse hierzu sowie zum Gesamtbestand der Akten zu Robert Havemann ist z. Zt. in der Abt. Bildung und Forschung (BF) der BStU in Vorbereitung.

Zusammenarbeit mit dem MfS, wie Werbungssituation, Häufigkeit der Treffen, Inhalte der Berichterstattung, übergebenes Material und erhaltene Zuwendungen lassen sich jedoch aus den MfS-Akten weitgehend rekonstruieren.

4 Darstellung der Entwicklung Havemanns (von 1949 bis 1963) in den MfS-Akten

Das Material zum hier interessierenden Zeitraum befindet sich in Havemanns GI-Akte. Deren zwei Bände wurden später in den gegen Havemann geführten Operativ-Vorgang »Leitz« übernommen, der im Sommer 1989 mit 100 Bänden archiviert wurde.⁴ Die Chronologie der Unterlagen lässt bereits in Band 1 die Verschiebung der Interessenlage des MfS erkennen: Von der inoffiziellen Arbeit mit dem GI »Leitz« wechselte das MfS zur Kontrolle der Äußerungen und Verlautbarungen Havemanns, die – weil sie als konterrevolutionär und revisionistisch⁵ betrachtet wurden – Anlass waren, Maßnahmepläne und Überprüfungszenarien zu entwickeln, schon bevor die IM-Arbeit mit Havemann eingestellt wurde und schließlich die eigentliche Eröffnung eines Operativen Vorgangs inklusive entsprechender Umregistrierung erfolgte.

4.1 Allgemeine politische Entwicklung⁶

Das wohl älteste Schriftstück des MfS, das detailliertere Auskunft zu Robert Havemann gibt (jenseits von Suchzetteln und/oder Kopien und Abschriften von zum Teil nicht zuzuordnender Herkunft), ist eine Art Auskunftsbericht

⁴ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1 u. 2.

⁵ Definitionen solcher ideologischen »Todsünden« befinden sich im Anhang.

⁶ Die vermutlich jüngsten Darstellungen von Havemanns damaliger Entwicklung, seinen philosophischen Ansichten und den Auseinandersetzungen mit der SED (ohne ausführlichen Rückgriff auf MfS-Akten und mit wiederum nur marginaler Erwähnung der Zusammenarbeit mit dem MfS) finden sich bei Florath, Bernd: Das philosophische Argument als politischer Skandal. Die Herausforderung der SED durch Robert Havemann. In: Sabrow, Martin (Hg.): Skandal und Diktatur. Formen öffentlicher Empörung im NS-Staat und in der DDR. Göttingen 2004, S. 157–193, bzw. bei Herzberg, Guntolf: Robert Havemanns Probleme mit der marxistischen Philosophie. In: Rauh, Hans-Christoph; Ruben, Peter (Hg.): Denkversuche. DDR-Philosophie in den 60er Jahren. Berlin 2005, S. 337 ff.

der Hauptabteilung III⁷ vom 24. Januar 1955 unter dem Betreff »Professor Dr. phil. Havemann Robert«. ⁸ Darin wird neben der Darstellung des fachlich-beruflichen Werdegangs auch auf seine politische Entwicklung eingegangen. Havemann war Multifunktionär, unter anderem Mitglied des Kulturbundes, der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und natürlich der SED, für die er in der Betriebsgruppenleitung der Universität tätig war. »Havemann«, so heißt es, »vertritt konsequent die Linie der Partei. Aufgrund seiner vielen gesellschaftlichen Funktionen war oft zu verzeichnen, dass er seine Lehrtätigkeit nur zum Teil durchführen konnte«, was zu Beschwerden vieler Studenten führte und »nach Absprache mit der zentralen Parteiorganisation der Universität geändert wurde«. ⁹

Vor dem Hintergrund des wenige Jahre nach Kriegsende begonnenen Rüstungswettlaufs der beiden Großmächte und dessen zunehmender Ausweitung auf die beiden deutschen Staaten engagierte sich Havemann auch gegen Remilitarisierung sowie für Abrüstung und eine atomwaffenfreie Zone in Europa. Dies erfolgte sowohl publizistisch als auch über Funktionen in entsprechenden Gremien, zum Beispiel in Friedensräten bzw. -komitees. Sowohl in den MfS-Unterlagen als auch in anderen Quellen werden jedoch unterschiedliche Angaben zu Havemanns Mitgliedschaften in den jeweiligen Gremien gemacht, ¹⁰ was zum Teil durch die damals häufig erfolgten Umbenennungen erklärbar ist. ¹¹ Auch die von Robert Havemann selbst geschrie-

⁷ Vorläufer der HA XVIII – zuständig für die Absicherung der Volkswirtschaft inklusive DAW. Zu Aufgaben und Struktur der HA XVIII siehe Wiedmann, Roland: Die Organisationsstruktur des Ministeriums für Staatssicherheit 1989 (MfS-Handbuch, Teil V/1). Hg. BStU. Berlin 1995, S. 172 ff.; in Kurzform auch unter http://www.bstu.bund.de/cln_042/nn_713802/DE/MfS-DDR-Geschichte/Grundwissen/Struktur-und-Aufgaben-des-MfS/aufgaben_ha_xviii.html_nnn=true (Stand 6.3.2006).

⁸ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 33 ff.

⁹ Ebenda, Bl. 34 f.

¹⁰ Havemann, Robert: Fragen, Antworten, Fragen. Aus der Biographie eines deutschen Marxisten. Reinbek 1972, S. 98; Ders.: Dokumente eines Lebens. Zusammengestellt und eingeleitet von Dieter Hoffmann. Berlin 1991, S. 92, 133, 174 u. 285; Müller; Florath: Die Entlassung (Anm. 1), S. 419.

¹¹ De facto gab es seinerzeit (mindestens) drei verschiedene Organisationen mit ähnlichen Namen: Zum einen das »Deutsche Komitee der Kämpfer für den Frieden« (gegr. 1949, 1950 umbenannt in »Deutsches Friedenskomitee«, 1953 in »Deutscher Friedensrat«, 1963 in »Friedensrat der DDR« – im Folgenden vereinfacht: *Deutscher* Friedensrat), zum anderen das 1950 gegründete »Großberliner Komitee der Kämpfer für den Frieden« (ab Ende 1950 umbenannt in »Berliner Friedenskomitee«, ab 1953 in »Berliner Friedensrat« – im Folgenden vereinfacht: *Berliner* Friedensrat), des Weiteren ein 1951 gegründetes »Zentrales Friedenskomitee der HUB«.

benen Lebensläufe bzw. ausgefüllten Personal- oder Fragebögen verwenden unterschiedliche Begriffe.¹² Mehrfach belegt sind jedoch sowohl Havemanns Mitgliedschaft im Deutschen Friedensrat von 1950 bis mindestens 1961 (jahrelang sogar in dessen Präsidium), als auch sein Amt als 1. Vorsitzender des Berliner Friedensrates vom Gründungsjahr 1950 bis zu dessen Auflösung 1962.¹³ Für eine eigentlich nahe liegende Mitgliedschaft im Zentralen Friedenskomitee der Humboldt-Universität gibt es interessanterweise keine Hinweise.

Im Rahmen seiner Friedensarbeit veröffentlichte Havemann 1950 unter anderem einen Zeitungsartikel, der sich kritisch mit der von den USA forcierten Entwicklung einer Wasserstoffbombe beschäftigte,¹⁴ was ihm prompt die fristlose Entlassung vom Amt des Abteilungsleiters des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in West-Berlin einbrachte.

Darüber hinaus entwickelte sich Robert Havemann zum Reisetfunktionär: Allein 1950 nahm er an mehreren, auch internationalen, Friedenstagungen und -kongressen teil, darunter der Konstituierung des Hessischen Landesfriedenskongresses in Offenbach, dem Kongress österreichischer Friedenskämpfer in Wien und dem Polnischen Friedenskongress in Warschau.¹⁵ Havemann war auch in Aktivitäten des Weltfriedensrates eingebunden, zum Beispiel auf der Außerordentlichen Tagung des Weltfriedensrates in Berlin 1952. Darüber hinaus organisierte er Unterschriftenaktionen, etwa für den Stockholmer Appell des Weltfriedensrates zur weltweiten Ächtung der Atomwaffen. Im Rahmen dieser Aktion wurde Havemann mit vielen anderen im Juli 1950 in West-Berlin kurzzeitig verhaftet.

Havemann bemühte sich in den fünfziger Jahren um diverse Kontakte zu westdeutschen Wissenschaftlern. Dies geschah zwar im Zusammenhang mit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, gleichfalls aber im Auftrag der SED und ihres Zentralkomitees (ZK). Von Vorteil waren dabei seine universitäre Anbindung sowie die Arbeit im Berliner und Deutschen Friedensrat. So suchte Havemann Kontakt zu den »Göttinger 18«, den Autoren eines 1957 verfassten Protestes gegen die atomare Aufrüstung der Bundeswehr. Die »Göttinger

¹² BStU, MfS, HA IX/11, AS 91/67, Bd. 31, Bl. 37–49, 63–66, 90–98, 134 u. 145; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 18, 25, 42 u. 219.

¹³ Vgl. Bestände DZ 9 des Bundesarchivs für den Deutschen Friedensrat bzw. C Rep. 831 des Landesarchivs Berlin für den Berliner Friedensrat.

¹⁴ Havemann, Robert: Trumans großer Theaterdonner. In: Neues Deutschland v. 5.2.1950, S. 3.

¹⁵ Auflistung entnommen aus Pfefferkorn, Oskar: Robert Havemann. Physiker und »Friedenskämpfer«. In: SBZ Archiv 6(1955)8, S. 117. Gemäß einer Übersicht des MfS war Havemann spätestens seit 1952 bis einschließlich 1963 mindestens einmal jährlich auf Auslandsreise, darunter mehrfach in kapitalistischen Ländern; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 303.

18« waren seinerzeit führende Atomwissenschaftler, darunter drei Nobelpreisträger.¹⁶ Zu Professor Werner Heisenberg, der diesem Kreis angehörte, hatte Havemann mehrfach persönlichen Kontakt. Spätestens wegen solcher Verbindungen war dann auch das MfS an der Person Robert Havemann interessiert – siehe Kapitel 4.2.2.

Neben diesem »außerberuflichen« Engagement etablierte sich Robert Havemann an der Humboldt-Universität. Nach dem zunächst kommissarisch wahrgenommenen Direktorat am Physikalisch-Chemischen Institut der HUB erfolgte 1952 die ordentliche Übertragung des Direktorenpostens sowie die Ernennung zum Professor mit Lehrstuhl für Angewandte Physikalische Chemie. Ab 1957 war Havemann zusätzlich Prodekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Als erfolgreicher Naturwissenschaftler stand Havemann der DDR bei internationalen Kontakten und Reisen »als Sendbote und Symbol für Wissenschaft, Kultur und Humanismus« zur Verfügung.¹⁷

Ideologische Differenzen zwischen Robert Havemann und der offiziellen Parteilinie stellte die Staatssicherheit erstmals 1956 fest. Da diese aber zunächst nicht Gegenstand seiner MfS-Kontakte waren, beschränkten sich Hinweise auf seine beginnende Dissidenz in der GI-Akte auf Mitteilungen anderer MfS-Dienststellen oder Institutionen. So befindet sich in der Personalakte des GI-Vorgangs »Leitz« ein namentlich nicht gezeichnetes Schreiben der Hauptabteilung V, die nicht in die Zusammenarbeit mit Havemann eingebunden war. Dabei handelt es sich um einen Vermerk vom 26. Oktober 1956 zum Verlauf einer Diskussion unter Parteigenossen der HUB zur gegenwärtigen politischen Lage in Polen, Ungarn und der DDR. Darin wurde Havemann, unter Bezug auf den ZK-Sektorenleiter auf der Linie Universitäten, Genosse Frommknecht, als Wortführer einer Diskussion bezeichnet, die jeden sachlichen Boden verlassen habe und in der es »zu offenen feindlichen Äußerungen gegenüber der Parteiführung, der Politik der Partei und der KPdSU« gekommen sei.¹⁸

Inhaltlich ging es dabei unter anderem um

- die Frage der Einmischung der UdSSR in innere Angelegenheiten der VR Polen,
- die Einstellung der SED zu den Demokratisierungsversuchen in Polen und Ungarn,

¹⁶ Zur Erklärung der »Göttinger 18« und den damit verbundenen Auseinandersetzungen siehe z. B. http://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6ttinger_18 (Stand 6.3.2006).

¹⁷ Hecht, Hartmut: Philosoph und Kritiker. In: Havemann: Dokumente eines Lebens (Anm. 10), S. 116 ff., hier 140.

¹⁸ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 52.

- die zu oberflächliche Einschätzung des 17. Juni 1953 als faschistischen Putsch,
- das Vertrauen der Massen zur Partei und den Ministerien,
- den Kampf um freie Meinungsäußerung und um
- die Frage des Vertrauens der Genossen zur Universitätsparteileitung bzw. zum ZK und umgekehrt.

Über die darauf folgenden Auseinandersetzungen um die Person Havemann geben die GI-Akten kaum Auskunft. Es finden sich in den Treffberichten lediglich einige wenige, kurze Passagen mit bloßen Hinweisen darauf, dass entsprechende Diskussionen erfolgten.¹⁹ Erst 1963 wird rückschauend hierzu auch Inhaltliches ausgeführt:

»Nach den Ungarnereignissen 1956 und dem XX. Parteitag der KPdSU²⁰ trat Havemann an der Humboldt-Universität mit opportunistischen und revisionistischen Auffassungen, teilweise gegen die führende Rolle der Partei, auf. Havemann trat damals für die so genannte ›freie Meinungsäußerung‹ ein und betrieb Fehlerdiskussion.²¹ Damals erfolgte mit ihm eine Auseinandersetzung mit Genossen Alfred Neumann. Der Parteisekretär der Humboldt-Universität, Genosse Singer, äußerte 1958, dass Havemann Genossen um sich scharft, die nicht für die Linie der Partei eintreten. 1959 [...] entwickelte Havemann unklare philosophische Vorstellungen zu marxistischen Kategoriebegriffen und orientierte einseitig auf die Notwendigkeit des Studiums der Philosophie Hegels.«²²

Ein mit Abstand zurückblickendes Selbstzeugnis Havemanns benennt als Ausgangspunkt der 1956er Diskussionen die Reaktionen auf einen Zeitungsartikel von ihm:

»Mein Vertrauen zur Partei wurde auch dadurch nicht erschüttert, dass ich selbst schon bald nach dem XX. Parteitag [der KPdSU – d. V.] in einen ideologischen Streit verwickelt wurde, der direkt mit dem XX. Parteitag zusam-

¹⁹ Erstmalig im Treffbericht v. 7.1.1957; ebenda, Bd. 2, Bl. 45 ff., hier 46. Interessanterweise interpretiert das MfS den Eindruck von diesem Treff wie folgt: »Der Wille des GI, uns bei unserer Arbeit zu unterstützen, ist unverkennbar vorhanden. Es ist jetzt unsere Aufgabe, das Vertrauen, das er zu unserem Organ gefasst hat, zu rechtfertigen.« Ebenda.

²⁰ Auf dem XX. Parteitag der KPdSU, Anfang 1956, hielt Nikita Chruschtschow seine »Geheimrede« über die Auswüchse der Stalin'schen Gewaltherrschaft. Im Herbst 1956 wurde in Ungarn durch das gewaltsame Eingreifen der Sowjetunion der eigenständige Weg Ungarns zu einem reformorientierteren Kommunismus brutal beendet. Beide Ereignisse prägten das gesellschaftliche Klima auch in der DDR und sorgten für anhaltende Diskussionen und Richtungskämpfe.

²¹ Definitionen siehe Anhang.

²² Auskunftsbericht zu Prof. Havemann v. 8.4.1963; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 219 ff.

menhing. Ich hatte auf direkte Anweisung Ulbrichts einen ganzseitigen Artikel im ›Neuen Deutschland‹ veröffentlicht mit dem Titel ›Für den wissenschaftlichen Meinungsstreit – gegen den Dogmatismus‹.²³ In diesem Artikel hatte ich mich auf Engels berufen und gesagt, dass es keine von den Wissenschaften unabhängige Philosophie geben könnte, keine aparte Wissenschaftswissenschaft, wie Engels es nennt, sondern, dass die Philosophie, gerade auch der dialektische Materialismus, den ich überhaupt mit alten Philosophien nicht identifizieren wollte, bestenfalls den Inhalt der positiven Wissenschaften sich zu Eigen macht, aber keinen eigenen Gegenstand hat wie andere Wissenschaften, vielmehr alle Gegenstände zum Gegenstand hat, wie ich schrieb, aber immer nur vermittelt über die Einzelwissenschaften. Diese Äußerungen riefen einen stürmischen Protest unserer Philosophen hervor. Ich wurde mit aller Schärfe attackiert, denn ich bedrohte ja die Lehrstühle dieser Herren. Es gab ganztägige Diskussionssitzungen in dem Institut für Gesellschaftswissenschaften in der Taubenstraße, wo ich einer ganzen Phalanx von DDR-Philosophen gegenüber saß und meine Position verteidigen musste.«²⁴

Ausführlicher als die damaligen MfS-Darstellungen war auch der oben schon benannte Parteisekretär Hans Singer, der als Koautor in einer parteiinternen »Beurteilung über den Genossen Professor Dr. Robert Havemann« vom 4. Dezember 1958 ausführte:

»[...] muss die Universitätsparteileitung nach jahrelanger Arbeit mit ihm feststellen, dass seine Haltung als Genosse zwiespältig ist. 1956 ist Genosse Havemann vom Standpunkt der Partei abgewichen und hat revisionistische Auffassungen vertreten und aktiv verbreitet. Genosse Havemann wollte der Partei unter dem Deckmantel des Kampfes gegen den Dogmatismus eine Fehlerdiskussion aufzwingen. Er leugnete den eigenen Gegenstand der marxistisch-leninistischen Philosophie und behauptet, dass die philosophischen Probleme ausschließlich die Probleme der Einzelwissenschaften sind. Genosse Havemann bezog aus dieser Ansicht die politische Konsequenz, die Partei aufzufordern, das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium in der bestehenden Form aufzulösen und die philosophischen Vorlesungen in die Hand von Professoren der jeweiligen Fachdisziplinen zu legen. Genosse Havemann hat 1 ½ Jahre lang trotz der beharrlichen und kameradschaftlichen Kritik der Partei sehr starrköpfig seine revisionistischen Auffassungen weiter vertreten. Erst durch das Eingreifen der III. Hochschulkonferenz, der Bezirksleitung von Groß-Berlin und des ganzen Parteiaktivs der Humboldt-Universität hat Genosse Havemann begonnen, seine Position aufzugeben. Leider ist es bis heute noch nicht gelungen, den Genossen Havemann mit seinen großen Fä-

²³ Havemann, Robert: Meinungsstreit fördert die Wissenschaften. In: Neues Deutschland v. 8.7.1956, Beilage »Kunst und Literatur«. Definitionen siehe Anhang.

²⁴ Havemann, Robert: Ein deutscher Kommunist. Rückblicke und Perspektiven aus der Isolation. Reinbek 1978, S. 79.

higkeiten fest in die Arbeit der Parteiorganisation an der Universität einzubeziehen.«²⁵

1959 und 1960 wurde in entsprechenden Überprüfungs- bzw. Auskunftsberichten des MfS festgehalten, dass es bei Havemann »hinsichtlich seiner politischen Einstellung keine Zweifel gibt«, er sich jedoch in öffentlichen Stellungnahmen mit philosophischen Fragen beschäftigt, »wobei bei ihm Unklarheiten offenbar werden«.²⁶ Inhaltlich wurde hierzu jedoch außer einem Verweis auf die oben angegebenen 1956er Vorfälle nichts weiter ausgeführt.

Im Rahmen der Berichterstattung Havemanns an das MfS zu Fragen des Verhältnisses von Parteimitgliedern und -funktionären zu parteilosen Wissenschaftlern bzw. Vertretern der bürgerlichen Intelligenz im Januar 1961 ließ Havemann erneut einen eigenen, von der Parteilinie offensichtlich abweichenden Standpunkt erkennen. Er kritisierte, dass sich die Partei vor offenen Diskussionen scheue und stattdessen lieber in ihren Kreisen Vorabstimmungen und Vorentscheidungen suche, die den Parteilosen dann als endgültig präsentiert werden. Trotz solcher Kritik wählte sich Havemann nach wie vor auf marxistischer Position. Er diktierte seinem Führungsoffizier unter anderem Folgendes auf dessen Tonband:

»Wir müssen so auftreten, dass wir selber sagen, der Marxismus ist ein großartiges Mittel, um Probleme zu lösen, aber das bedeutet nicht, dass die Marxisten alle Probleme gelöst haben, sondern dass sie wie jeder ehrliche Mensch ringen um die Lösung dieser Fragen und jeden akzeptiert [sic!], der das auch tut, von welcher Seite er auch kommt, wenn er mit uns zusammen arbeiten will.«

In diesem Zusammenhang schlug er vor, an der Humboldt-Universität eine Art Colloquium mit einer echten geistigen Auseinandersetzung, gerade auch mit parteilosen Wissenschaftlern, abzuhalten. Interessant ist weiterhin, dass Havemann in diesem Bericht einen eigenen Erkenntnisprozess beschreibt: Wie er anfang zu verstehen, dass den Verhältnissen in der DDR der Vorwurf der Unfreiheit gemacht werden könne. Dies resultiere beispielsweise aus der »Neigung dazu, gewissermaßen den Wissenschaftlern gegenüber mit Misstrauen aufzutreten, sie zu dirigieren, ihnen kaltschnäuzig Anweisungen zu

²⁵ BStU, MfS, HA IX/11, AS 91/67, Bd. 31, Bl. 37 f. Dieses Dokument ist von der Entstehung her keine MfS-Unterlage, da es zur Akte des ZK der SED zu Robert Havemann gehört. Eine Komplett-Kopie dieser Akte bildet jedoch den Band 31 des genannten MfS-Vorgangs. In die gleiche Kerbe schlägt die ausführlichere, namentlich nicht gezeichnete Stellungnahme der Universitätsparteilitung vom 13.4.1958 zum Verhalten Havemanns. Ebenda, Bl. 218. Insgesamt wird hier wieder deutlich, dass die Auseinandersetzungen um und mit Havemann zu dieser Zeit weniger Angelegenheit des MfS als vielmehr anderer Gremien waren.

²⁶ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 113, sowie Bd. 2, Bl. 98.

erteilen, ihre politischen, philosophischen und sonstigen allgemeinen Ansichten [zu] missachten, herabzusetzen, lächerlich zu machen usw.«. Trotzdem hielt Führungsoffizier Maye als Einschätzung zu diesem Treffen fest: »Das Verhalten des GI muss als positiv eingeschätzt werden.«²⁷

Ungeachtet aller ideologischen Differenzen war Havemann tatsächlich nach wie vor überzeugter DDR-Bürger. Dies verdeutlichte zum Beispiel seine Rede in der Volkskammer am 11. August 1961, zwei Tage vor dem Mauerbau. Im Zusammenhang mit der noch offenen Frage des Friedensvertrages in Deutschland und der zunehmenden Aufrüstung erklärte er unter anderem:

»[...] man muss jetzt konsequent handeln und allen Völkern der Welt die ungeheure Gefahr klar machen, die von der Bundesrepublik ausgeht. Man muss hier bei uns die nötigen Vorkehrungen treffen, um uns vor solchen Gefahren zu schützen. Ich finde, dass es in diesem Zusammenhang sehr wichtig ist, dass wir uns über die Bedeutung der Abwerbung von Fachkräften, von Arbeitern, Angestellten, Wissenschaftlern, die mit größter Intensität vonseiten der Bundesrepublik betrieben wird, völlig klar sind. Diese Abwerbung ist nichts anderes als ein Bestandteil der Politik zur Vorbereitung des Krieges, zur Verschärfung der Situation in Deutschland und in Europa. [...] Jeder muss wissen, dass der Weg hinüber in die Bundesrepublik die Gefahr des Krieges, der Vernichtung, der Vernichtung von uns allen, vergrößert, dass jeder, der dort hinübergeht, nicht nur unserer Sache, nicht nur der Sache der Deutschen Demokratischen Republik untreu wird, sondern auch der Sache des Friedens in der ganzen Welt.«²⁸

Im September 1962 hielt Havemann auf einem Kongress in Leipzig einen Vortrag mit dem Titel »Hat Philosophie den modernen Naturwissenschaftlern bei der Lösung ihrer Probleme geholfen?«. Darin vertrat er unter anderem die Auffassung, dass im

»[...] Laufe der Jahre von den offiziellen Vertretern des dialektischen Materialismus der Sowjetunion und ebenso von kommunistischen philosophischen Fachleuten in aller Welt [...] mit erheblicher staatlicher und parteimäßiger Förderung [...] sehr viele entscheidende Aussagen und Konsequenzen der Relativitätstheorie, der Quantenmechanik, der Genetik, der Kosmologie, eigentlich fast aller neuer theoretischer Systeme und Ideen verurteilt [wurden]. [...] Heute noch gibt es Leute, die sich unter Berufung auf den dialektischen Materialismus dagegen wehren, Kybernetik überhaupt als eine wissenschaftliche Disziplin anzuerkennen. Wäre es nach diesen Vertretern des dialektischen Materialismus gegangen, dann hätte die Sowjetunion keine Sputniks! [...] Die Quintessenz all des Gesagten ist: In einer langen, entscheidenden Epoche, die als die Stalin'sche Epoche nur ungefähr abgegrenzt werden kann,

²⁷ Zitate jeweils aus Bericht zum Treff am 11.1.1961; ebenda, Bl. 260 ff.

²⁸ Abdruck der Volkskammer-Rede in: Havemann, Robert: Rückantworten an die Hauptverwaltung »Ewige Wahrheiten«. München 1971, S. 52.

hat der dialektische Materialismus innerhalb und außerhalb der Sowjetunion den Naturwissenschaftlern bei der Lösung ihrer Probleme nicht nur nicht geholfen, sondern noch dazu beigetragen, ihnen dies zu erschweren – wobei ich nicht den wirklichen dialektischen Materialismus im Sinne habe, sondern das, was als dialektischer Materialismus verkündet und gelehrt wurde.«²⁹

Diese Rede, deren Abschrift Havemann an Personen in Ost und West versandte, da ein Abdruck im Rahmen des Kongressprotokolls unterdrückt wurde, war unter anderem Anlass für eine öffentliche Erwiderung durch Professor Alfred Kosing in der Studentenzeitung »Forum« vom März 1963.³⁰ Kosing war seinerzeit Professor am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED.³¹ Er warf Havemann unter anderem fehlende Sachkenntnis, tendenziöse Zitatenauswahl, entstellende Urteile, unbegründete Beschuldigungen sowie Verleumdungen zahlreicher Wissenschaftler bzw. die Diskreditierung der sowjetischen Wissenschaft vor.

Die Leipziger Rede war auch Ausgangspunkt kontroverser Diskussionen um und mit Havemann. Beispielsweise wurde durch die sehr freie Interpretation des Inhalts der Rede durch andere Personen die oben genannte Auffassung wie folgt verändert: Der dialektische Materialismus hätte der Naturwissenschaft mehr Schaden zugefügt, als sämtliche imperialistischen Agenten zusammen es je hätten tun können.³² Im Verlauf solcher Auseinandersetzungen zeigte sich, dass Professor Peter Adolf Thiessen (Direktor am PCI) Recht hatte, als er gegenüber Havemann äußerte: »Ich habe den Eindruck, dass Sie ein Fenster aufgestoßen haben. Voraussichtlich wird sich dabei ergeben, dass nicht alle Leute Liebhaber frischer Luft sind.«³³ Einige inter-

²⁹ Eine Abschrift der Rede befindet sich im OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 4, Bl. 17 ff.; abgedruckt in: Havemann, Robert: Die Stimme des Gewissens. Texte eines deutschen Antistalinisten. Hg. von Rüdiger Rosenthal. Reinbek 1990, S. 38.

³⁰ Kopie des Artikels in: OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 4, Bl. 36 f. Beachte: Auf eine Rede, deren Abdruck offiziell verhindert wurde, wird öffentlich reagiert!

³¹ Müller-Enbergs, Helmut; Wielgoß, Jan; Hoffmann, Dieter (Hg.): Wer war wer in der DDR? Bonn 2000, S. 465. Kosing ist auch der Koautor des Wörterbuchs der marxistisch-leninistischen Philosophie, das für die o. a. Definitionen der ideologischen »Todsünden« herangezogen wurde. Siehe Anhang.

³² Schreiben v. 15.11.1962 ohne Verfasserangabe und Unterschrift unter Berufung auf Prof. Gropp; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 143; vermutl. Prof. Rugard Otto Gropp, 1962 Leiter einer Arbeitsgruppe am Institut für Philosophie der DAW; Müller-Enbergs; Wielgoß; Hoffmann (Hg.): Wer war wer? (Anm. 31), S. 277.

³³ Brief Prof. Thiessens an Prof. Havemann v. 27.11.1962; Abschrift in: OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 158.

nationale Wissenschaftler bekundeten gegenüber Havemann jedoch ihre Zustimmung.

Vom MfS wurde dieser Vortrag wie folgt beurteilt: Er »ist in keiner Weise dazu angetan, weder vom Inhalt noch vom Aufbau her, eine exakte, befruchtende Einflussnahme zu gewährleisten. Er ist negativ und destruktiv in der Orientierung und trägt eindeutig die bei Havemann bekannte Tendenz der Fehlerdiskussion«. ³⁴ Zu den anhaltenden Auseinandersetzungen um diesen Vortrag enthält die Personalakte des GI »Leitz« noch zahlreiche weitere Berichte aus der Sicht verschiedener Beteiligter.

Aus anderen (IM-)Berichten über bzw. von Robert Havemann ist herauszulesen, dass es im Frühjahr 1963 Bemühungen seinerseits gab, ein Gespräch mit ZK-Mitglied Kurt Hager zu führen, da dieser auf dem VI. Parteitag der SED öffentliche Angriffe gegen Havemanns Vortrag gestartet hatte, ohne allerdings dessen Namen zu nennen. ³⁵ Am 15. Juli 1963 fand schließlich eine solche Aussprache zwischen den ZK-Mitgliedern Kurt Hager und Paul Verner sowie Robert Havemann statt, deren Gegenstand seine philosophischen Standpunkte waren. Dabei wurde festgelegt, im Herbst 1963 eine Konferenz zum Thema »Philosophie und Naturwissenschaften« durchzuführen. ³⁶ Dies war der wahrscheinlich letzte Versuch, sich »gütlich« mit Havemann auseinanderzusetzen; denn die ersten Maßnahmepläne bezüglich einer so genannten »operativen Bearbeitung« Havemanns durch das MfS waren zu diesem Zeitpunkt schon geschrieben (siehe Kapitel 4.3).

Auch an der Akademie wurden die Auffassungen Havemanns zunehmend Gegenstand von Diskussionen, Auseinandersetzungen und ZK-Denunziationen. So berichtete der Sekretär der Parteileitung der DAW, Schober, im Januar 1963 dem MfS, dass »der Genosse Havemann [...] negativ zu Fragen der Produktionsunterstützung, ³⁷ unserer Schulpolitik und zum Problem der

³⁴ Auskunftsbericht v. 8.4.1963; ebenda, Bl. 226.

³⁵ Ebenda, Bl. 291, 296 u. 299. Hager wörtlich: »So vertrat ein Genosse Naturwissenschaftler auf einer wissenschaftlichen Tagung in Leipzig die falsche Auffassung, der dialektische Materialismus habe der Naturwissenschaft nicht nur nicht geholfen, sondern sich geradezu als Hemmnis erwiesen«. In: Protokoll der Verhandlungen des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands: 15. bis 21. Januar 1963 in der Werner-Seelenbinder-Halle zu Berlin. Berlin 1963, Bd. 2, S. 14.

³⁶ BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 2, Bl. 316 u. 392.

³⁷ Bei der Produktionsunterstützung ging es um die Frage der Vernetzung von Wissenschaft und Produktion, die durch ein entsprechendes Gesetz neu geregelt wurde. Havemann plädierte für eine möglichst direkte Kopplung der spezifischen Richtungen der Forschungsinstitute mit den individuellen Ausrichtungen der Industriezweige und sprach sich dafür aus, den zu langen staatlichen Instanzenweg auszuschalten. Die damalige Form der zentralen staatlichen Leitung von

Perspektive diskutierte. Genosse Havemann hat bereits bei einem Vortrag Ende 1962 gegen die Produktionsunterstützung gerichtete Ausführungen gemacht. Genosse Schober hat davon dem ZK Mitteilung gemacht, und seines Wissens wurde von dort mit Genosse Havemann darüber gesprochen.«³⁸ Am selben Tag schrieb jedoch Havemanns Führungsoffizier Hauptmann Maye zum gleichen Thema: »Die von ›Leitz‹ dargelegten Auffassungen erscheinen durchaus begründet und im Interesse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zweckmäßig.«³⁹

In den MfS-Akten ist nur einer Abschrift eines Schreibens vom FDGB-Betriebsrat vom 11. Oktober 1963 zu entnehmen, dass Robert Havemann im September 1963 aus der Universitätsparteilung ausgeschlossen wurde.⁴⁰ Hintergründe hierzu sind nicht dargelegt. Gründe für den Ausschluss sind jedoch aus anderen Quellen zu erfahren: Ein Einwand Havemanns sei dafür verantwortlich gewesen, dass eine Grußadresse des Direktoriums des Forschungszentrums Adlershof der DAW zum 70. Geburtstag Walter Ulbrichts nicht zustande kam. Daraufhin ließ der Berliner Parteichef Verner prüfen, ob Havemann aus der Zentralen Parteilung der HUB herausgenommen werden könne, was schließlich zum Ausschluss des Professors führte.⁴¹ Eine andere Version benennt Verners Verärgerung über eine Attacke Havemanns gegen den Staatssekretär für Hoch- und Fachschulwesen Ernst-Joachim Gießmann im Rahmen einer Kollegiumssitzung der Humboldt-Universität im Juni 1963 als Ursache für Verners Forderung nach Ausschluss Havemanns aus der Universitätsparteilung (UPL).⁴²

Robert Havemann war mit seinen Auffassungen jedoch nicht isoliert. Sowohl in der Diskussion um die Produktionsunterstützung, als auch in der Frage der oben genannten Grußadresse an Walter Ulbricht erhielt er Unterstützung von Fachkollegen und zum Teil von seinen Vorgesetzten. Auch die Verwaltung Groß-Berlin des MfS wusste im November 1963 zu berichten, dass bei einer Aussprache der UPL mit der Parteilung der Grundorganisa-

Forschung und Technik hielt er für unzweckmäßig. Er befürchtete eine Trennung der Wissenschaft von den eigentlichen Problemen. Anlage zum Treffbericht v. 6.2.1963; ebenda, Bd. 2, Bl. 290 ff.

³⁸ Aktennotiz von Lt. Panster der HA III/6/T v. 6.2.1963; ebenda, Bd. 1, Bl. 170.

³⁹ Anlage zum Treffbericht v. 6.2.1963; ebenda, Bd. 2, Bl. 290 ff., hier 294.

⁴⁰ Ebenda, Bd. 1, Bl. 366.

⁴¹ So Hoffmann in seinem Aufsatz »Der Physikochemiker Robert Havemann (1910–1982) – eine deutsche Biografie«. In: Hoffmann, Dieter; Macrakis, Kristie (Hg.): Naturwissenschaft und Technik in der DDR. Berlin 1997, S. 319 ff., hier 325 f.

⁴² Florath: Das philosophische Argument (Anm. 6), hier S. 172. Herzberg benennt als Datum des Ausschlusses bereits den 29.8.1963. Vgl. Herzberg: Havemanns Probleme (Anm. 6), S. 349.

tion (GO) der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät am 5. November 1963 »die Genossen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sehr ausführlich vorbereitet erschienen waren und in einer vierstündigen Diskussion gemeinsam mit Havemann dessen Position verteidigten.«⁴³

Ebenfalls im Herbst 1963 wurde Robert Havemann von der Abteilungsgewerkschaftsleitung (AGL) Chemie der HUB als Kandidat für die Berliner Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen. Da Havemann zu dieser Zeit bereits öffentlich umstritten war, gab es irritierte Nachfragen zu diesem Vorschlag. Die AGL hielt dem jedoch stand und wandte sich mit einem ausführlichen Begründungsschreiben zugunsten Havemanns an den Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft.⁴⁴

Was Havemann Ende der fünfziger Jahre mit Spezialvorlesungen für Klein(st)gruppen interessierter Studenten begann, wuchs sich in den Folgejahren zu regelrechten Großveranstaltungen aus: Im Herbstsemester 1963 startete Havemann erneut eine Vorlesungsreihe zum Thema »Naturwissenschaftliche Aspekte philosophischer Probleme«. Diese war zunächst für die höheren Studienjahre der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät gedacht, erfreute sich aber, als sich ein kritischer Artikel in der hauseigenen Zeitschrift der HUB mit dieser Vorlesungsreihe befasste, schnell eines weit- aus umfangreicheren Zuspruchs. Die Partei schien zunächst unschlüssig zu sein. Im Bericht über eine Beratung der Ideologischen Kommission (des Politbüros) beim ZK-Mitglied Professor Kurt Hager am 13. Dezember 1963 heißt es dazu:

»Im Grunde genommen ist seine Anschauung Revisionismus auf dem Gebiete der Philosophie. Schaut man jedoch genauer hin, so greift Havemann Probleme auf, die wir bisher nicht aufgegriffen haben, was somit unser Fehler ist. Wir hätten sie vom marxistischen Standpunkt aus aufgreifen müssen. So überlassen wir das dem Nichtmarxisten Havemann.«⁴⁵

⁴³ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 379.

⁴⁴ Brief der AGL Chemie v. 26.11.1963 in Auszügen abgedruckt in: Havemann: Dokumente eines Lebens (Anm. 10), S. 182 ff.

⁴⁵ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 431 ff., hier 437. Zufällig am gleichen Tag benannte Havemann in seiner 9. Vorlesung die Bezeichnung »Ideologische Kommission für ein Gremium, dessen Ziel die Förderung der gesellschaftlichen Bewusstheit ist« als »contradicto in adjecto«, ein unmittelbarer Widerspruch in sich. Er verwies in genau diesem Zusammenhang darauf, dass das Ziel der kommunistischen Bewegung ja die Abschaffung jeder Art von Ideologie sei: »An die Stelle der Ideologie, also der zu der jeweiligen Gesellschaft gehörenden Täuschung über sie selbst, soll Bewusstheit treten.« BStU, MfS, HA XX/9 1493, Bl. 110, bzw. Havemann, Robert: Dialektik ohne Dogma. Naturwissenschaft und Weltanschauung. Reinbek 1964, S. 111, s. a. Anm. 48.

Der Politologe Peter Christian Ludz wertete 1964 die Vorlesungen aus westlicher Sicht als »den vielleicht bisher bedeutendsten revisionistischen Versuch [...], den Dialektischen und Historischen Materialismus, das offizielle ideologische Dogma in der DDR, von innen her zu erneuern« und führte dazu weiter aus:

»Havemann beabsichtigt nichts anderes, als den Dialektischen Materialismus selbst, damit jedoch auch die marxistische Anthropologie und Ethik in ihren Grundzügen neu zu durchdenken, sie mit den Ergebnissen der modernen Naturwissenschaften zu versöhnen und dadurch wieder zu einer revolutionären Philosophie zu machen. [...] Havemann will den Dialektischen Materialismus aus seiner Erstarrung befreien und ihm die Aufnahmefähigkeit für die Erkenntnisse und Fragestellungen der Einzelwissenschaften, wie sie der Marxismus der ersten Stunde besessen hatte, zurückgeben. [...] Die politische Funktion der Modifizierung des Dialektischen Materialismus ist das eigentlich Bedeutungsvolle der Überlegungen Havemanns. Wenn man die Sprache des Marxismus zu lesen versteht, sind Begriffe wie *erstarrtes theoretisches System* Metaphern, um die bürokratische, alles freie Handeln unterdrückende Herrschaftsapparatur zu umschreiben. Insofern ist es verständlich, dass die SED gerade die politische Seite der Havemann'schen Kritik aufgegriffen hat.«⁴⁶

Zwischenzeitlich hatte sich auch Havemanns Einstellung zur »Mauer« verändert. Ein Student berichtete aus den Vorlesungen unter anderem, Havemann »mache erstaunlich offene Randbemerkungen über die Staatsgrenze der DDR nach West-Berlin. Er billigt nicht die *Mauer* und vertritt in seinen Vorlesungen die Auffassungen, dass gerade die sozial[istischen] Staaten eine Politik der offenen Tür betreiben müssten, um anderen Einblick geben zu können, wie eine neue Gesellschaft bei uns entstehe.«⁴⁷

Als Havemann dann dazu überging, die Manuskripte dieser Vorlesungen zu vervielfältigen und verteilen zu lassen,⁴⁸ eskalierte der Konflikt. Have-

⁴⁶ Ludz, Peter Christian: Freiheitsphilosophie oder aufgeklärter Dogmatismus? Zum Denken Robert Havemanns. In: SBZ Archiv 15(1964)12, S. 183 ff. bzw. 15(1964)13, S. 195 ff. Eine Analyse der Vorlesungen aus der Sicht des MfS ist von Major Dr. Hofmann überliefert, der in die Bearbeitung des OV »Leitz« eingebunden war. Unter dem Titel »Politisch-philosophische Einschätzung der Vorlesungen von Professor Robert Havemann über »Naturwissenschaftliche Aspekte philosophischer Probleme« legte er am 25.6.1964 ein 25-seitiges Manuskript mit deutlich polemischen Zügen vor. Durchschlagexemplar in: BStU, MfS, HA XX/9 1492, Bl. 2 ff.

⁴⁷ Information der Verwaltung Groß-Berlin, Abt. V/4, v. 20.12.1963; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 445.

⁴⁸ Bei der BStU liegt eine Original-Kopie der maschinenschriftlichen Manuskripte unter der Signatur BStU, MfS, HA XX/9 1493 vor. Eine im Westen gedruckte

mann hatte bereits während der Vorlesungsreihe angeboten, dass sich Interessenten für die jeweiligen Manuskripte in seinem Sekretariat in einer entsprechenden Liste eintragen können. Es wurden dann Abschriften von Bandaufnahmen der Vorlesungen gefertigt, die als Skripte bereits eine Woche später ausgehändigt wurden. Diese Liste wuchs schnell auf mehrere hundert Einträge und enthielt zum Ende über 1 200 Vormerkungen. Folgerichtig entstand der Wunsch nach einer gedruckten Fassung. Havemann bot die Manuskripte im April 1964 dem Dietz-Verlag zum Druck und Vertrieb in der DDR an. Der Verlagsdirektor wandte sich daraufhin sofort an das ZK-Mitglied Hager und bat um Verhaltensmaßregeln: Das Manuskript wurde abgelehnt.⁴⁹ Dies geschah allerdings zu einem Zeitpunkt, an dem die hier betrachtete Phase der inoffiziellen Zusammenarbeit Havemanns mit dem MfS schon beendet war.

Zwei weitere Selbst-Zeugnisse des Wandels der politischen Einstellung Havemanns sollen hier noch vorgestellt werden, auch wenn sie ebenfalls aus der Zeit *nach* der inoffiziellen Zusammenarbeit mit dem MfS datieren: Das erste entstand im Zusammenhang einer Auseinandersetzung Havemanns mit einem Beitrag in der Zeitschrift »Forum«. Darin schrieb ein unter dem Pseudonym Hermann Knappe agierender Autor⁵⁰ einen polemischen Beitrag, in dem er Aussagen Havemanns aus den fünfziger Jahren mit gegenteiligen aus den Sechzigern abglich.⁵¹ Havemanns Versuche, eine Antwort darauf ebenfalls abdrucken zu lassen, scheiterten. So blieb ihm nur die Wahl, die angegriffenen Positionen mit anderen Mitteln zu erläutern. Dies erfolgte durch die private Verbreitung eines von ihm verfassten Manuskripts »Ja, ich hatte Unrecht«. Schon diese Titelzeile ließ erkennen, dass er selbst einen Wechsel seiner Positionen vollzogen hatte:

»Meine Irrtümer von damals waren ernster Natur. [...] Ich war zu unbedingter Bescheidenheit gegenüber der kollektiven Weisheit der Partei erzogen. Für mich galt: Die Partei hat immer Recht. [...] Allerdings hatte ich schon damals oft Schwierigkeiten, die Weisheiten der Partei bis ins Letzte zu verstehen. [...] Damals war ich der Meinung, dass man einen guten Genossen daran erkennen kann, wie schnell er neue weise Einsichten der Partei verstehen und öffentlich für sie eintreten kann. Die schlechten, unsicheren Genossen ande-

Fassung der Vorlesungsmanuskripte ist unter dem Titel »Dialektik ohne Dogma?« 1964 im Verlag Rowohlt erschienen.

⁴⁹ Aktenvermerk der HA XX/AG 1 v. 4.5.1964; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 5, Bl. 4.

⁵⁰ Offenbar Harald Wessel, Mitglied des Redaktionskollegiums des Neuen Deutschlands; siehe Müller; Florath: Die Entlassung (Anm. 1), S. 14 u. 453.

⁵¹ Knappe, Hermann: Weder Sklerose noch Osteomalazie. In: Forum (1965)2; Kopie in: OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 6, Bl. 63; abgedruckt in: Havemann: Ein deutscher Kommunist (Anm. 24), S. 115.

rerseits waren daran zu erkennen, dass sie in unbescheidener Überheblichkeit Einwendungen machten und völlig abwegige Fragen stellten, die man am besten gar nicht beantwortete. Die schlechtesten Genossen aber, die schon mit einem Bein im Lager des Klassenfeindes standen, das waren jene Unglücklichen, die es wagten, Kritik an den führenden Genossen der Partei zu üben, gar Kritik an *dem* führenden Genossen. Heute erscheint mir die Geistesverfassung, in der ich mich damals befand, als geradezu lächerlich. Damals aber war sie das keineswegs. Sie war für einen guten Kommunisten eigentlich selbstverständlich. [...] Meine Befreiung aus dem Zuchthaus, mein Leben, mein Denken – alles verdankte ich der Partei, verdankte ich Stalin. [...] Bis im Jahre 1956 der XX. Parteitag der KPdSU kam. Unter den Stößen dieses Erdbebens brach das Bauwerk meines Glaubens zusammen. [...] Ich habe das Ausmaß meiner eigenen Verstrickung in die Ideenwelt des Stalinismus nicht offen dargelegt. [...] Jahrelang glaubte ich ein guter Marxist zu sein. Weil ich das glaubte, war ich das nicht. Heute glaube ich nicht mehr. Ich bin im Zweifel, in Unruhe. [...] Vor dem XX. Parteitag war ich Stalinist. Meine gründliche Abkehr von dieser Geisteshaltung erfolgte 1956 nach den Enthüllungen des XX. Parteitages in einem ganzseitigen Artikel im ›Neuen Deutschland‹, der den Titel hatte: ›Gegen den Dogmatismus – für den wissenschaftlichen Meinungsstreit‹. Seitdem habe ich den Streit, den ich wünsche und nicht im Geringsten beklage. [...] Heute weiß ich, dass die Parteiführung das Recht der Zensur nicht hat.«⁵²

Eine kritische Reflexion zu seinen Geheimdienst-Verbindungen erfolgte allerdings nicht; auch wenn zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes die Zusammenarbeit mit dem MfS fast zwei Jahre zurücklag und Havemann seine Positionen radikal verändert hatte.⁵³

⁵² Maschinenschriftliches Durchschlagexemplar in: OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 6, Bl. 94 ff. Abgedruckt u. a. in: Die Zeit v. 7.5.1965 und in: Havemann: Ein deutscher Kommunist (Anm. 24), S. 110. Einen ergänzenden Einblick in die politische Entwicklung Havemanns bzw. die Auseinandersetzung um seine Person liefern die Akten des ZK der SED zu Robert Havemann bzw. die Akte, die im Zusammenhang mit dem Parteiausschlussverfahren bei der Zentralen Parteikontrollkommission geführt wurde. Komplett-Kopien dieser Unterlagen sind als Bände 31 und 32 im Vorgang BStU, MfS, HA IX/11 AS 91/67 vorhanden. Insbesondere zur Parteimitgliedschaft Havemanns und zu den Auseinandersetzungen wegen des Parteiausschlusses 1964 liegen hier diverse weitere Dokumente vor. Da dieser aber erst nach Beendigung der inoffiziellen Zusammenarbeit mit dem MfS erfolgte, wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht weiter darauf eingegangen. Zur Erläuterung des genannten MfS-Vorgangs siehe Anm. 136.

⁵³ Auch in dem ab 1970 veröffentlichten Havemann-Buch »Fragen, Antworten, Fragen« (Anm. 10), in dem er ausführlich seine drei im Jahr 1966 erfolgten Vernehmungen durch das MfS beschrieb, unterließ er es, zu seiner Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit Stellung zu nehmen.

Weitere 13 Jahre später reflektierte Havemann seine Einbindung in damalige Strukturen wie folgt:

»Für mich gab es überhaupt keinen Zweifel daran, dass der Fortschritt, das Gute, der Humanismus hier auf unserer Seite im Osten war und nicht auf der Seite des Westens. [...] Außerdem muss ich natürlich bekennen, dass ich unter dem Einfluss der privilegierten Stellung, die ich mit der Zeit immer mehr und mehr bekam, auch den Wirkungen einer gewissen Korruption ausgesetzt war. Ich war zwar immer ein schärfster Gegner jeder Art von elitärer Denkweise, praktisch geriet ich aber in dieses Fahrwasser hinein: in eine Art von Missachtung dessen, was die öffentliche Meinung ist, wie man auf sie zu reagieren hat. Das eigene Denken wird doch oft von Motiven bestimmt, über die man nicht den Mut hat, sich wirklich Klarheit zu verschaffen.«⁵⁴

4.2 Zusammenarbeit mit mehreren kommunistischen Geheimdiensten

Robert Havemann kooperierte von Mitte der vierziger bis Anfang der sechziger Jahre mit mehreren kommunistischen Geheimdiensten. Die verschiedenen Phasen überschneiden sich dabei teilweise in den Zeiträumen, sodass eine rein chronologische Darstellung nicht ohne weiteres möglich ist. Im Folgenden wird daher nach den jeweiligen Geheimdiensten unterschieden.

4.2.1 Verbindung zur sowjetischen Aufklärung

Sowohl im ältesten Auskunftsbericht vom 24. Januar 1955 als auch in den später erstellten wird erwähnt, dass Havemann während seiner »Zeit in West-Berlin und auch nach seiner Übersiedlung in den demokratischen Sektor [...] für die Freunde« arbeitete, womit MfS-intern die Zusammenarbeit mit dem sowjetischen Geheimdienst umschrieben wurde.⁵⁵

Zu den wenigen Details dieser Kooperation gibt es nach bisheriger Kenntnis drei Quellen:

⁵⁴ Havemann: Ein deutscher Kommunist (Anm. 24), S. 72 f.

⁵⁵ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 34 u. 97, sowie Bd. 2, Bl. 23 u. 150. Eine genaue Benennung der relevanten Struktur fällt schwer, weil MfS-intern tatsächlich jeweils nur von der »befreundeten Dienstleistung« bzw. den »Freunden« die Rede ist. Havemanns Ansprechpartner dürften de facto der damaligen 1. Hauptverwaltung, Politische Auslandsaufklärung des MGB (als Vorläufer des KGB) zuzuordnen sein, was indirekt durch die Wortwahl bei der Übersetzung aus dem Russischen (»sowjetische Aufklärung«) bestätigt wird.

- eigene Aussagen Havemanns gegenüber dem MfS und der SED in den fünfziger Jahren,
- einen »Bericht der sowjetischen Sicherheitsorgane aus dem Jahre 1961«⁵⁶ sowie
- einen Bericht vom 11. Oktober 1968 ohne eigenen Titel, bei dem der Kommentar »Übersetzung aus dem Russischen« und die Gliederung analog zu einem vorher vom MfS an das sowjetische Bruderorgan übermittelten Fragespiegel auf die Herkunft vom KGB deuten.⁵⁷

Der »Bericht der sowjetischen Sicherheitsorgane aus dem Jahre 1961« beschreibt Umfang und Inhalt der Zusammenarbeit wie folgt:

1945 »[...] erwarb er einige Bekanntschaften unter den Offizieren der amerikanischen und der englischen Militärverwaltung. Außerdem hatte er viele Bekannte unter den Sozialdemokraten sowie unter den Trotzlisten aus der oben genannten Organisation ›Neues Beginnen‹. Im Januar 1946 wurde Havemann von der sowjetischen Aufklärung als GI angeworben. Darauf wurde er zur Bearbeitung der ihm bekannten Amerikaner und Engländer sowie der Trotzlisten von der Organisation ›Neues Beginnen‹ eingesetzt. Es gelang ihm später, ziemlich enge Fühlung mit den Amerikanern herzustellen: mit Peter Tompkins (ein Journalist), G. S., N. G.⁵⁸ und mit dem englischen Obersten Klatt. Diese Personen hätten mit der Abwicklung der Verbindung zu tun, die zwischen den Leitern von ›Neues Beginnen‹, Paul Hagen, [...] No[e]l Baker [...] und dem Leiter der westdeutschen Trotzlisten von dieser Gruppe, Kurt Schmidt, bestand.

Außerdem stellte Havemann gute Beziehungen mit den sozialdemokratischen Funktionären D., G. und anderen wieder her. Später teilte Havemann einige Angaben über die Mitglieder der Organisation ›Neues Beginnen‹ sowie auch über andere ihm bekannte Personen mit. Er hat jedoch keine Unterlagen, die vom operativen Wert wären, geliefert. Bereits im April 1946 liefen vertrauliche Informationen ein, die davon zeugten, dass Havemann von einem seiner Bekannten der Mitarbeit mit der sowjetischen Aufklärung verdächtigt wurde. Bald darauf hatte er sich vor einem anderen Bekannten dekonspiriert, der sich später als Provokateur erwies. Im Mai 1946 teilte Havemann selbst mit, den Amerikanern wäre manches über seine Beziehungen zu den Russen bekannt. [...]

Im Herbst 1948 kamen in der näheren Umgebung von Havemann Gerüchte um [sic!], dass er ein sowjetischer Agent sei. Die früheren Bekannten von Havemann wurden misstrauisch, und das hat die operativen Möglichkeiten von Letzterem erheblich beschränkt. Im Hinblick darauf, sowie auf andere verdächtige Umstände aus dem Leben von Havemann, hat die sowjetische

⁵⁶ BStU, MfS, HA IX/11, AS 91/67, Bd. 2, Bl. 91.

⁵⁷ Ebenda, Bl. 101 i.V.m. Bd. 1, Bl. 52 ff.

⁵⁸ Anonymisierungen erfolgten durch BStU.

Aufklärung im Oktober 1948 ihre Verbindung zu Havemann zeitweilig unterbrochen. [...] 1950 [...] nahm die sowjetische Aufklärung die Verbindung wieder auf, was dieser mit heißer Zustimmung entgegennahm. Er hat jedoch im Laufe von einer langen Zeit praktisch nichts Wesentliches getan. Die ihm gestellten Aufträge hatte er schlecht erfüllt. 1952 wurde die Verbindung mit ihm endgültig abgebrochen.«⁵⁹

Havemanns eigene Angaben gegenüber dem MfS ergänzen diese Darstellung jeweils in einzelnen, vom MfS gezielt erfragten Details. Eine Zusammenarbeit unter Decknamen soll nicht erfolgt sein.⁶⁰

In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre erhielt das MfS von den sowjetischen Partnern erneut Auskunft über die damalige Zusammenarbeit Havemanns mit der sowjetischen Aufklärung. Dies geschah im Zusammenhang mit einem ausführlichen Fragespiegel, den das MfS zuvor an das »Bruderorgan« sandte. Dabei ging es primär um die Erforschung der Aktivitäten Havemanns in der NS-Zeit und seiner eventuellen Verbindungen zu westlichen Geheimdiensten in den Nachkriegsjahren. Die eher sekundären Antwortpassagen zu Havemanns Verbindung zur sowjetischen Aufklärung bestätigten die Angaben aus oben angegebenem Bericht von 1961. Ergänzend wurde ausgeführt:

»Im Juni 1950 wurde erneut Verbindung zu Havemann mit dem Ziel aufgenommen, ihn als Zuführer und Anwerber zu verwenden. In dieser Zeit hat Havemann jedoch nicht die nötige Aktivität gezeigt. Im Beschluss über den Abbruch der Verbindung zu ihm wurde darauf hingewiesen, dass er sich in seiner Zusammenarbeit mit uns formal verhielt und die Aufträge zur Bearbeitung der uns interessierenden Personen nicht erfüllt hat.«⁶¹

Anschließend wurde darauf verwiesen, dass sich Havemann im Dezember 1947 zu den Verdachtsmomenten gegen ihn selbst in einem Bericht schriftlich wie folgt geäußert hatte:

⁵⁹ Undatiertes Material ohne Herkunftsangabe in: OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 119 ff., hier 122 ff. Eine Kopie dessen liegt im Vorgang BStU, MfS, HA IX/11, AS 91/67, Bd. 2, Bl. 92, vor. Ein direkt davor abgeheftetes Original-Deckblatt verweist auf die Herkunft als »Bericht der sowjetischen Sicherheitsorgane aus dem Jahre 1961«.

⁶⁰ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 34 u. 97, sowie Bd. 2, Bl. 23 u. 150.

⁶¹ Übersetzung des Berichts Nr. 720/68 v. 11.10.1968 aus dem Russischen; BStU, MfS, HA IX/11, AS 91/67, Bd. 2, Bl. 101 ff., hier 108 f. Zu den ausgezeichneten Kontakten Havemanns zu sowjetischen Offizieren und den daraus resultierenden Befürchtungen sowohl seiner Freunde als auch der amerikanischen Alliierten, in deren Sektor Havemann ja seinerzeit das Kaiser-Wilhelm-Institut leitete, s. a. Hurwitz, Harold: Die Anfänge des Widerstands. Teil 1: Führungsanspruch und Isolation der Sozialdemokraten. Köln 1990, S. 36 ff.

»Enno Kund [richtig: Kind – d. V.] war mit meiner ehemaligen Frau in München bei P. Sie haben meinen Freunden P. und M. erzählt, dass ich russischer Agent bin, was sie von den Amerikanern erfahren haben. [...] Bald nach meiner Rückkehr nach Berlin habe ich im Gespräch mit dem Amerikaner M. und seiner Frau die Frage der gegen mich durch Enno Kund ausgesprochenen Verdächtigungen berührt. Ich erzählte M. ebenfalls die Begebenheit mit Enno Kund während des Begräbnisses meines Freundes Georg Großkurt [richtig: Groscurth – d. V.], wo er bösertige Ausfälle gegen mich machte, in dem er behauptete, dass ich der Hauptschuldige für den Untergang der Gruppe »Europäische Union« und den Tod seiner Mitglieder sei.«⁶²

Gegenüber dem MfS äußerte Havemann später noch die Vermutung, die Ursache des zunehmenden Misstrauens der Kreise, in denen er eingesetzt war, könnte der unvorsichtige Umgang der »Freunde« mit einem von ihm, Havemann, zum Fotokopieren übergebenen Originaldokument sein.⁶³ Weitergehende Angaben zur Art und Intensität der geheimdienstlichen Verbindung Havemanns zur sowjetischen Seite sind weder hier noch anderswo in den MfS-Akten zu finden. Die Zitate aus der schriftlichen Berichterstattung Havemanns gegenüber den Sowjets sind die bisher einzigen gefundenen überhaupt in diesem Zusammenhang.

Zu seiner Tätigkeit für den sowjetischen Geheimdienst äußerte sich Havemann auch in einem für die SED-Akten geschriebenen Lebenslauf vom 9. März 1954. Darin stellte er fest: »Später wurde durch die Partei eine Verbindung zu sowjetischen Genossen hergestellt. Während der nun folgenden Zeit arbeitete ich politisch im Auftrag der sowjetischen Genossen; über den Inhalt und die Ergebnisse dieser Arbeit kann ich hier keine Mitteilungen machen.«⁶⁴ Aus dieser bewusst knappen Darstellung ergibt sich, dass Havemann seine Angaben gegenüber der Partei und dem MfS sehr wohl zu trennen wusste.

Folgende Episode passt zwar inhaltlich und zeitlich in den hier skizzierten Rahmen, jedoch kann sie der Zusammenarbeit Havemanns mit der sowjetischen Aufklärung nicht zweifelsfrei zugeordnet werden: Dem MfS berichtete Havemann, dass er, zu der Zeit als in West-Berlin die Freie Universität (FU) gegründet werden sollte, »im Auftrag« einen Streit zwischen dem für den Direktorposten vorgesehenen Nobelpreisträger Professor Otto War-

⁶² BStU, MfS, HA IX/11, AS 91/67, Bd. 2, Bl. 109. Die Auslassung ist so im Original vorhanden. Irrtümlich wurde statt Kind immer Kund geschrieben. Ebenfalls wurde der Name Groscurth falsch geschrieben. Anonymisierungen erfolgten durch BStU.

⁶³ Treffbericht v. 7.4.1956; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 2, Bl. 19 ff., hier 23.

⁶⁴ Lebenslauf aus der Akte des ZK der SED zu Robert Havemann; Kopie in: BStU, MfS, HA IX/11, AS 91/67, Bd. 31, Bl. 58 ff.

burg und den amerikanischen Alliierten organisiert habe, der die Gründung der FU um circa 1½ Jahre verzögert haben soll.⁶⁵ In wessen Auftrag dies erfolgte, wird nicht weiter ausgeführt.

4.2.2 Kontaktperson und Geheimer Informator des MfS

Im bereits genannten Auskunftsbericht der Hauptabteilung III vom 24. Januar 1955 wurde auch auf Havemanns Kontakte zu Geheimdiensten eingegangen: Demnach arbeitete Havemann seit November 1953 als Kontaktperson für die Hauptabteilung III und gab »verschiedene wertvolle Informationen aus seinem Institut und aus der Universität. Die Zusammenarbeit mit ihm kann als gut geschildert werden. Professor Havemann hält die vereinbarten Treffs pünktlich ein.«⁶⁶ Zu den Inhalten der Zusammenarbeit in den Jahren 1953–1955 gibt es im vorliegenden Aktenmaterial jedoch nur sehr wenige Aussagen. Eine davon verweist darauf, dass Havemann im Dezember 1954 dem MfS einen Westberliner Wissenschaftler aus einem Institut der Max-Planck-Gesellschaft zuführte, der anschließend vom MfS geworben wurde. »Abschließend kann gesagt werden, dass Professor Havemann uns in jeder Hinsicht in unserer operativen Arbeit unterstützt hat und jederzeit bereit war, die ihm gestellten Aufgaben durchzuführen«, schrieb Hauptmann Kairies im Januar 1955.⁶⁷ Außer im Rahmen von Rückblicken, die in späteren Einschätzungen immer wieder aufgegriffen wurden, gibt es zu der ersten Phase der Zusammenarbeit Havemanns mit dem MfS keine weiteren inhaltlichen Aussagen. Auch die Berichtsakte des GI »Leitz« gibt hierüber keine Auskunft, da sie erst Material ab 1955 enthält.

Ein weiterer Auskunftsbericht der nunmehr für die Absicherung von Havemanns Arbeitsstelle zuständigen Abteilung VI des MfS vom 16. Dezember 1955 erwähnt, dass er nach mehrmonatiger Unterbrechung erneut als

»KP am 13.12.55 angesprochen [wurde]. Dabei wurde festgestellt, dass er interessante Verbindungen nach Westdeutschland hat und durch ihn der Abzug von Wissenschaftlern aus Westdeutschland und das Eindringen in Objekte möglich ist. Er ist bereit, an ihm gestellte Aufgaben durchzuführen. Es ist vorgesehen, ihn als GI anzuwerben und für Arbeit nach Westdeutschland einzusetzen.«⁶⁸

Ergänzend finden sich ab dem Datum dieser erneuten Kontaktaufnahme die entsprechenden Treffberichte in der Berichtsakte zum GI-Vorgang.

⁶⁵ Treffbericht v. 20.1.1956; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 2, Bl. 11 ff.

⁶⁶ Ebenda, Bd. 1, Bl. 34.

⁶⁷ Ebenda, Bl. 35.

⁶⁸ Ebenda, Bl. 37 f.

Die Zielstellung des MfS wird auch durch die Formulierungen im Vorschlag zur Anwerbung vom 20. Dezember 1955 deutlich:

»Professor Havemann kann [...] Verbindung zu Professor Gerlach und [...] auch zu Professor Heisenberg aufnehmen, wobei besonders der Aufbau des neuen Instituts von Prof. Heisenberg in München interessiert. Weiterhin hat er die Möglichkeit, Personen aus Westdeutschland abziehen und weitere Verbindungen herzustellen.«⁶⁹

Im Bericht vom 25. Februar 1956 zur am Vortage erfolgten Anwerbung heißt es, dass »aufgrund seiner schon langen Tätigkeit und seiner gesellschaftlichen Stellung [...] eine schriftliche Verpflichtung als formal angesehen und deshalb auf diese verzichtet« wurde. Zum anderen »wurde nochmals über die Art der Zusammenarbeit und Fragen der Konspiration gesprochen. Er brachte von selbst den Einwand, dass er im schriftlichen Verkehr usw. nicht mit seinem Namen in Erscheinung treten kann und wählte sich den Decknamen ›Leitz‹«. ⁷⁰

Folgerichtig sind die anschließenden (Treff-)Berichte diesem Decknamen zugeordnet. Hintergründe zur Auswahl gerade dieses Decknamens sind nicht ersichtlich.

Für die Zeit bis Herbst 1963 sind rund 60 Treffen dokumentiert. Die Jahre 1956–1959 waren dabei mit je 8 bis 13 Treffen die intensivsten in der Zusammenarbeit.

Jahr	Anzahl der dokumentierten Treffen ⁷¹	Jahr	Anzahl der dokumentierten Treffen
1953	n. e.	1959	13
1954	n. e.	1960	5
1955	1	1961	6
1956	8	1962	1
1957	11	1963	6
1958	11		

Robert Havemann berichtete dem MfS überwiegend mündlich. Insofern sind die Inhalte der Tätigkeit Havemanns für das MfS fast ausschließlich nur aus der Sicht seiner Führungsoffiziere übermittelt. Einige der Berichte von

⁶⁹ Ebenda, Bl. 39.

⁷⁰ Ebenda, Bl. 44. Einen Tag nach der Vereinbarung der inoffiziellen Zusammenarbeit Havemanns mit dem MfS hielt Nikita Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der KPdSU seine »Geheimrede«. Wie oben dargestellt, war die daraufhin einsetzende Diskussion ein entscheidender Anstoß zum Wandlungsprozess Havemanns.

⁷¹ Berichtsakte des damaligen GI-Vorgangs; ebenda, Bd. 2.

1960/61 verweisen auf Tonbandmitschnitte. Entsprechende Abschriften lassen deutlich die Ich-Form des Berichterstatters und die Perspektive Havemanns erkennen.

Inhaltlich ging es bei den Treffs – in Übereinstimmung mit den Festlegungen aus der Anwerbungsphase – um Möglichkeiten, selbst, oder über andere Personen, mit westdeutschen Wissenschaftlern in Kontakt zu kommen und diese für eine (wissenschaftliche) Arbeit für die oder gar in der DDR zu gewinnen (»abzuziehen«).

Ebenso wurde erörtert, Ost-Wissenschaftler gezielt in den Westen zu schicken. Die Berichtsakte enthält zu beiden Varianten eines solchen grenzüberschreitenden Akademiker-»Austauschs« zahlreiche Kurzeinschätzungen zu ost- und westdeutschen Wissenschaftlern sowie diverse Berichte über Begegnungen, Tagungen, Konferenzen, Vorträge, aktuelle Vorhaben und Abstimmungen zum weiteren Vorgehen; darunter auch zu den Möglichkeiten, ehemalige Republikflüchtlinge zur Rückkehr zu bewegen. Havemann nutzte dafür seine dienstlichen bzw. politischen Kontakte und war auch selbst in West-Berlin bzw. der Bundesrepublik unterwegs. MfS-Aufträge wurden teilweise durch eigene Aufträge des ZK der SED bzw. über Havemanns Anbindung an den Deutschen Friedensrat offiziellisiert.⁷² Er berichtete aber auch über hochschulpolitische Angelegenheiten, einzelne Personen aus der Universität, allgemeine Stimmungslagen an den Fakultäten der HUB und machte durchaus auch Angaben, die einzelne Personen belasteten. Dabei ging es sowohl um charakterliche Schwächen als auch politische Einstellungen und eventuelle Fluchtabsichten.

Bereits im ältesten vorliegenden Treffbericht vom 14. Dezember 1955 wird vom Führungsoffizier festgehalten, dass Havemann der Überzeugung sei, es würde ihm gelingen, einen konkret benannten Professor aus Westdeutschland in die DDR »abzuziehen«. Über einen weiteren West-Professor führte er aus, dass, wenn dieser nicht bereits für das MfS tätig sei, es ihm – Havemann – ein Leichtes sei, diesen dem MfS zuzuführen. Außerdem machte er, ebenfalls noch bei diesem »ersten« Treff, Aussagen über fachliche (Fehl-)Leistungen von Wissenschaftskollegen und zu deren Beliebtheit bzw.

⁷² So sollte z. B. ein offizieller ZK-Auftrag in Verbindung mit Havemanns Teilnahme an einem Physikerkongress dazu dienen, einen eingeladenen Münchner Professor zu kontaktieren und »dessen Einstellung zur DDR und dem Friedenslager« kennen zu lernen. Treffbericht v. 20.1.1956; ebenda, Bl. 11. In einem zweiten Fall diente ein Auftrag des Rektors der HUB zur Legendierung einer Kontaktaufnahme zu einem westdeutschen Professor. Treffbericht v. 22.4.1958; ebenda, S. 80 ff. In diesem Treffbericht wird auch die Schizophrenie des MfS-Ansatzes deutlich: Einerseits soll Havemann durch gezielte Kontakte zu westdeutschen Wissenschaftlern deren friedenspolitische Meinungen ergründen, andererseits soll er genau darauf achten, welche Ost-Wissenschaftler Kontakte zu Westlern unterhalten. Ebenda, Bl. 83.

Auftreten. In einem weiteren konkreten Fall vermutete Havemann, dass sich ein Wissenschaftler aufgrund ihm gemachter Schwierigkeiten im Arbeitsumfeld in die BRD absetzen könnte.⁷³ Der Bericht lässt dabei nicht erkennen, ob diese Meldung Havemanns in der Hoffnung geschah, das MfS könnte für ein Ende der »Schwierigkeiten« sorgen, oder ob die Mitteilung über eine zu befürchtende Republikflucht das eigentliche Anliegen Havemanns war.

Nach einem späteren Treff, bei dem Havemann wiederum zu seinen Kenntnissen über einzelne Personen aus dem Wissenschaftsbereich befragt wurde, notierte der Führungsoffizier unter anderem folgende Meinung Havemanns über einen Professor: »Auf unseren heutigen Staat schimpfe er genauso wie damals auf die Nazis. Er ist ein ekelhafter und äußerst unsicherer Mensch, den wahrscheinlich nur die Stellung und der Verdienst bei uns hält.«⁷⁴

Ähnliche tendenziöse, zum Teil eindeutig negative Äußerungen Havemanns zu namentlich benannten Personen finden sich auch in anderen Berichten:

- Der Leiter eines Westberliner Instituts sei »ein großer Hasser unserer Republik«.⁷⁵
- Infolge seines schlechten Charakters werde ein Greifswalder Professor in weiten Kreisen gemieden, zumal er als alter Faschist einen üblen Ruf habe.⁷⁶
- Ein Kollege sei von einem anderen vor einem Dritten gewarnt worden, weil Letzterer schon einmal jemanden politisch hereingelegt habe.⁷⁷
- Auf einer Delegationsreise in die Sowjetunion sei es zu einer Liebschaft zwischen einer Sekretärin und dem Dolmetscher gekommen. Des Weiteren hätte ein Delegationsmitglied, bei dem es sich um einen »verkrachten Chemiker« handle, der nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht sei, einen ungünstigen Eindruck hinterlassen.⁷⁸
- Nach der Verhaftung von Dr. Wolfgang Harich seien ihm, Havemann, zwei Begebenheiten eingefallen, die mit Harichs Ost-West-Kontakten zu tun hatten und nun aus der Sicht Havemanns einen anderen Sinn bekommen hätten, weshalb er sie nun mitteilte.⁷⁹

⁷³ Jeweils OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 2, Bl. 7 ff.

⁷⁴ Treffbericht v. 25.2.1956; ebenda, Bl. 15 ff., hier 16.

⁷⁵ Ebenda.

⁷⁶ Treffbericht v. 3.5.1956; ebenda, Bl. 29.

⁷⁷ Treffbericht v. 23.11.1956; ebenda, Bl. 36 ff., hier 38.

⁷⁸ Ebenda.

⁷⁹ Treffbericht v. 7.12.1956; ebenda, Bl. 41 ff. Gerade die Bemerkungen Havemanns zu Harich ließen das MfS interpretieren, dass Havemann an einer ehrlichen Zusammenarbeit mit dem MfS interessiert sei. Ebenda, Bl. 43.

- In Havemann bekannten Künstlerkreisen sei die Pressemeldung zur Verhaftung von Harich als falsch und irreführend bezeichnet und die Festnahme als eine Maßnahme zur Einschüchterung interpretiert worden.⁸⁰
- Einen Professor, den Havemann zwar nur flüchtig kannte, bezeichnete er dennoch »als liebenswürdig, aber dumm und verglich ihn mit einer Ratte. Von seiner fachlichen Qualität hält er nicht viel.«⁸¹
- Einen Westberliner Professor beschrieb er als Wissenschaftler ohne eigene Ideen, der bestrebt sei, von anderen zu profitieren und der sich laufend des Plagiats schuldig mache.⁸²
- Einem HUB-Professor bescheinigte er einwandfrei negative Absicht und berichtete dem MfS über dessen Unverständnis bezüglich der Durchführung von Wahlen, deren Ergebnis bereits vorher feststehe.⁸³
- Einem Familienmitglied unterstellte er opportunistisches Verhalten, da Westreise-Privilegien nicht gefährdet werden sollten.⁸⁴
- Über einen DDR-Professor berichtete er vertraulich erfahrene Einzelheiten zu dessen Erkundungen nach Berufsmöglichkeiten in Westdeutschland.⁸⁵
- Über eine Mitarbeiterin des Berliner Friedensrates berichtete er, sie würde im Rahmen ihrer dienstlichen Westreise Schiebergeschäfte tätigen und habe sich zum Teil unkontrolliert in Westdeutschland bewegt.⁸⁶
- In einer Art Rundumschlag bezichtigte Havemann mehrere Professoren und Doktoren der Spitzelarbeit für die Gestapo, des Betreibens von dunklen Geschäften, des Parasitenlebens bzw. des Betrugs und fachlicher Mangelleistung.⁸⁷
- Einem leitenden Wissenschaftler der HUB sagte er Überheblichkeit, herablassendes Auftreten und wissenschaftliche Unseriösität in seinem Erfolgsstreben nach.⁸⁸
- Die politische Meinung eines Hallenser Professors, nach der ihm in der DDR »alles zu eng sei, überall seien den persönlichen Ansichten und

⁸⁰ Treffbericht v. 18.1.1957; ebenda, Bl. 48 ff., hier 49.

⁸¹ Treffbericht v. 23.2.1957; ebenda, Bl. 54 ff., hier 55.

⁸² Ebenda.

⁸³ Treffbericht v. 3.7.1957; ebenda, Bl. 71 ff., hier 72.

⁸⁴ Treffbericht v. 30.4.1958; ebenda, Bl. 87 f., hier 88.

⁸⁵ Ebenda.

⁸⁶ Bericht v. 20.11.1958; ebenda, Bl. 125 ff., hier 126. Diese Information soll Havemann selbst auch an das ZK gegeben haben.

⁸⁷ Bericht v. 24.2.1959; ebenda, Bl. 149 ff., hier 152 f.

⁸⁸ Bericht v. 27.12.1960; ebenda, Bl. 231.

Plänen Grenzen gesetzt, es mangle ihm an der erforderlichen Freiheit«, trug er dem MfS zu.⁸⁹

Bei der Mehrzahl der hier geschilderten Sachverhalte ist vom MfS eine Übergabe von Durchschlägen des entsprechenden Treffberichts oder gar eine gesonderte Information an die jeweils zuständigen anderen MfS-Dienststeinheiten verfügt worden. Zu welchen Konsequenzen dies für die Betroffenen führte, kann den Akten zu Robert Havemann nicht entnommen werden.

Der vermutlich gravierendste Fall der belastenden Berichterstattung Havemanns betrifft die Meldung der Republikfluchtabsichten eines Leipziger Wissenschaftlers. Im Rahmen der zunächst mündlichen Berichterstattung Havemanns zu den Ergebnissen einer Westreise informierte Havemann auch über seinen diesbezüglichen Verdacht gegen einen kürzlich aus der Partei ausgeschlossenen Professor. Grundlage dieses Verdachts war eine Antwort des Wissenschaftlers auf die Frage nach seiner Herkunft. Dieser sagte, er wohne »noch in Leipzig«, was Havemann zu der Denunziation veranlasste.⁹⁰ Dessen Führungsoffizier benachrichtigte daraufhin die Bezirksverwaltung Leipzig als territorial für den Wissenschaftler zuständige MfS-Dienststeinheit. Havemann selbst erwähnte dieses Ereignis dann nochmals in seinem schriftlichen Bericht.⁹¹

Die wenigen Schriftstücke, die – meist maschinenschriftlich – direkt Robert Havemann zugeordnet werden können, sind interessanterweise entweder mit Klarnamen oder gar nicht unterschrieben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dies eventuell Duplikate von offiziellen dienstlichen Unterlagen Havemanns sein könnten, zum Beispiel Berichte als Ergebnisse von Dienstreisen

⁸⁹ Treffbericht v. 2.11.1961; ebenda, Bl. 274 ff., hier 275. Jener Professor war knapp 5 Jahre später hingegen einer der wenigen, die wegen Havemanns Akademieausschluss offiziell protestierten, wenn hier auch nicht wegen der Person Havemann, sondern wegen der Art und Weise des Vorgehens und der damit verbundenen Schädigung des Ansehens der Akademie. Vgl. Müller; Florath: Die Entlassung (Anm. 1), S. 52 i.V.m. 381.

⁹⁰ Bericht v. 29.5.1958; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 2, Bl. 94 f., hier 95.

⁹¹ Maschinenschriftlicher Bericht v. 11.6.1958; ebenda, Bl. 99; vgl. auch Havemann, Katja; Widmann, Joachim: Robert Havemann oder Wie die DDR sich erledigte. München 2003, S. 33, Anm. 9. Das dort monierte Fehlen einer eingehenden Recherche in eventuellen Akten des mutmaßlichen Opfers gestaltet sich insofern schwierig, als von MfS und Havemann unterschiedliche Namen verwandt wurden und jeweils nur Zunamen ohne weitere Personalien notiert wurden.

oder Ähnliches.⁹² Mindestens in zwei Fällen scheinen solche maschinenschriftlichen Berichte Havemanns jedoch tatsächlich im Auftrag des MfS gefertigt worden zu sein. Im Treffbericht vom 3. Mai 1956 heißt es: »In einer Unterhaltung über seine Reise nach München wurde der GI gebeten, seine Gedanken schriftlich niederzulegen und anzugeben, welches Material er dazu benötigt.«⁹³ Eine entsprechende »Kurze Darlegung meines Münchener Plans« ist mit Havemanns Unterschrift in der Akte enthalten.⁹⁴ Entgegen der Absprache zur Werbung ist dieser Bericht jedoch mit Klarnamen unterzeichnet. Der Plan sah vor, dass Havemann im Rahmen einer Vortragsreise in München gezielt Kontakt zu westdeutschen Kernphysikern aufnehmen wollte, um diese für eine Arbeit in der DDR zu interessieren.

Der zweite Fall einer offenbar im MfS-Auftrag erfolgten schriftlichen Berichterstattung Havemanns betrifft oben genannte Westreise, in deren Nachgang er den Leipziger Wissenschaftler der geplanten Republikflucht bezichtigte. Nach der mündlichen Information am 23. Mai 1958 erhielt der GI »Leitz« den Auftrag, über die Apparaturen- und Messwerke des besuchten Instituts zu berichten. Ein entsprechender schriftlicher Bericht Havemanns mit seiner (vermutlich vom MfS) durchgestrichenen Klarnamen-Unterschrift ist überliefert, datiert auf den 11. Juni 1958.⁹⁵

Ein weiterer maschinenschriftlicher Bericht Havemanns widmete sich 1958 einem Empfang in Westberliner Wissenschaftskreisen, an dem auch Politiker teilnahmen.⁹⁶ Havemann berichtete über die anwesenden Personen und die Inhalte seiner dort geführten Gespräche.

Des Weiteren übergab Havemann dem MfS die vom Westberliner Professor Max von Laue erhaltene Post zur Auswertung.⁹⁷ Dieser war ein Mitglied der »Göttinger 18« und das MfS-Interesse zu ihm resultierte aus der Überlegung, westliche Mitstreiter im Kampf gegen Remilitarisierung und atomare Aufrüstung zu gewinnen.

Darüber hinaus liegt in der Akte ein handschriftlicher Stichpunktzettel ohne Unterschrift oder Namensangaben vor, dessen Handschrift durchaus Robert Havemann zugeordnet werden kann. Genaue Herkunft und Art der

⁹² In den Ablagen des Bundesarchivs zu den West-Reiseberichten des Deutschen Friedensrates sind jedoch keine Berichte Havemanns zu finden. Vgl. BA, DZ 9/525 u. 598. Eine Prüfung in etwaigen Beständen des Berliner Friedensrates, der DAW oder/und der HUB steht noch aus.

⁹³ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 2, Bl. 30.

⁹⁴ Maschinenschriftlicher Bericht Havemanns v. 15.5.1956; ebenda, Bd. 1, Bl. 47.

⁹⁵ Ebenda, Bd. 2, Bl. 95 i.V.m. 99.

⁹⁶ Ebenda, Bl. 119. Der Bericht v. 9.10.1958 trägt zwar keine Unterschrift, lässt aber wegen seines Inhalts und der Formulierung in Ich-Form eine Zuordnung zu Havemann als Verfasser zweifelsfrei zu.

⁹⁷ Treffbericht v. 3.7.1957; ebenda, Bl. 71 i.V.m. Kopie des dort erwähnten übergebenen Briefes in: ebenda, Bd. 1, Bl. 65 ff.

Inbesitznahme durch das MfS sind unklar. Es ergibt sich jedoch ein inhaltlicher Bezug zu einem entsprechenden Treffbericht. Bei einem Treff am 27. September 1957 berichtete Havemann, dass zwei Bundesbürger (Westdeutsche) ihn gebeten hätten, sich für einen in der DDR lebenslänglich inhaftierten Physiker einzusetzen. Der hierzu vorliegende Stichpunktzettel enthält die biographischen Angaben zu dem Inhaftierten und den beiden Personen, die Havemann aufsuchten.⁹⁸

Havemann überließ dem MfS auch Teilnehmerlisten von Tagungen, fachliche Korrespondenz, Gedächtnisprotokolle zu Gesprächen mit einem westdeutschen Wissenschaftler (wiederum von den »Göttinger 18«), eine Erläuterung des Berliner Friedensrates zu einer Vortragsveranstaltung, Visitenkarten internationaler Gesprächspartner sowie ein am PCI aufgefundenes Notizbuch.⁹⁹

Havemann war sich des geheimdienstlichen Charakters seiner MfS-Kontakte bewusst. So berichtete er dem MfS vorab über geplante (Dienst-)Reisen, zum Beispiel zu den Weltfestspielen in Moskau 1957, aber auch im Zusammenhang mit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Zur Moskau-Reise machte er dem MfS »den Vorschlag, dass wir ihm uns bekannte Teilnehmer aus Westdeutschland und dem kap[italistischen] Ausland benennen sollen, zu denen er in unserem Interesse Kontakt aufnehmen soll«. ¹⁰⁰

Ein Jahr später berichtete Havemann vorab über eine Einladung der Max-Planck-Gesellschaft nach Göttingen sowie über das Ansinnen des Deutschen Friedensrates, ihn nach Mainz zu schicken. Die Einladung nach Göttingen beriet Havemann auch mit dem ZK, welches die Reise wegen des möglichen Kontaktes zu Prof. Wicke, der als potenzieller Nachfolger für die Leitung des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft in West-Berlin im Gespräch war, befürwortete. Der Friedensrat beabsichtigte in Abstimmung mit dem Politbüro, Havemann zum Mainzer Professor Karl Bechert zu senden, um mit diesem über die gesamtdeutsche Zusammenarbeit im Kampf gegen den Atomtod zu sprechen. Havemanns Führungsoffizier hielt hierzu fest, dass der GI »Leitz« selbst um einen Treff bat und über diese Reisen im Vorfeld berichtete, »da er evtl. besondere Aufträge von unserer Seite erwartet«, welche er auch prompt erhielt.¹⁰¹ Hierzu liegt ein schriftlich formulierter Auftrag vor, der sich überwiegend mit der Kontaktgestaltung zu westlichen Wissenschaftlern und Institutionen befasst; in einem Punkt aber auch

⁹⁸ Treffbericht v. 28.9.1957; ebenda, Bd. 2, Bl. 73 i.V.m. Stichpunktzettel Bl. 76.

⁹⁹ Ebenda, Bl. 79 u. 80 i.V.m. Bd. 1, Bl. 68 ff., sowie Bd. 2, Bl. 99, 118, 166 ff., 191 u. 282.

¹⁰⁰ Das »uns« betrifft die Sicht des Führungsoffiziers. Treffbericht v. 3.7.1957; ebenda, Bl. 71.

¹⁰¹ Treffbericht v. 16.5.1958 i.V.m. Auftragserteilung am 16. u. 19.5.1958; ebenda, Bl. 89 ff.

die Ausforschung der wissenschaftlichen Ausrichtung des Physikalischen Instituts in Mainz zum Inhalt hat. Eine handschriftliche Notiz weist zusätzlich darauf hin, dass diese Aufgabenstellung mit der für die Westspionage zuständigen Hauptverwaltung Aufklärung (HV A) abgesprochen wurde.

Im Februar 1959 hielt das MfS erstmals fest, dass es Grund gäbe, den Wahrheitsgehalt einiger Angaben Havemanns anzuzweifeln. Dabei ging es um die Inhalte der politischen Arbeit Havemanns in den vierziger Jahren in West-Berlin und die Kontakte Havemanns zu Vertretern der Alliierten. In einem Folgegespräch, für das Havemann eine Tonbandaufnahme angekündigt wurde, sollte auf diesen Komplex näher eingegangen werden.¹⁰² Zu den Ergebnissen der anschließenden Überprüfungen siehe Kapitel 4.3.

Nach dem Juni 1959 gab es eine 9-monatige Treffpause, für die, außer einem Hinweis auf Havemanns Urlaub im August 1959, in den Unterlagen keine Begründung vermerkt ist. Der nächste Treffbericht spricht aber eindeutig von einer *Wiederaufnahme* der Verbindung. Auffällig ist, dass die Treffhäufigkeit anschließend deutlich abnahm: Für die Jahre 1960–1963 sind insgesamt nur 18 Treffs dokumentiert, für 1962 nur ein einziger.

Ab März 1960 war Havemann intensiv in Bemühungen eingebunden, einen ehemals an der HUB tätigen republikflüchtigen Doktor der Chemie wieder in die DDR zurückzuholen. Darüber informierte er das MfS ausführlich, zum Teil auf Tonband.¹⁰³

Der Mauerbau spielte innerhalb der Berichterstattung keine Rolle. Havemann informierte vorher und auch weiterhin über Ost-West-Kontakte und dabei auch zu eventuell geplanten oder bereits vollzogenen Republikfluchten. Im September 1960 berichtete er beispielsweise über Diskussionen und Meinungen im Zusammenhang mit der Flucht eines Chemie-Professors der HUB.¹⁰⁴ Vom ersten Treff nach dem Mauerbau gibt es keinen eigenen Treffbericht, sondern nur eine neutralisierte Information seines Führungsoffiziers, unter Bezug auf den Treff mit »Leitz«. Darin ging es um die Anzahl der an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der HUB beschäftigten Professoren und Dozenten aus West-Berlin und um die Möglichkeiten, diese an der Universität zu halten.¹⁰⁵ Später berichtete er dem MfS weiterhin über Rückverbindungen geflohener Wissenschaftler und stellte auch Vermutungen über den Abfluss wissenschaftlicher Erkenntnisse an.¹⁰⁶

¹⁰² Ebenda, Bl. 145 u. 153 ff.

¹⁰³ Ebenda, Bl. 198 ff.

¹⁰⁴ Bericht zum Treff v. 30.9.1960; ebenda, Bl. 219.

¹⁰⁵ Information der Abt. VI/2 v. 6.9.1961; ebenda, Bl. 270.

¹⁰⁶ Zu Havemanns persönlichen Auffassungen über die Mauer vgl. die Ausführungen zu seiner Rede vor der Volkskammer am 11.8.1961 und die Meldungen über die Inhalte seiner Vorlesungsreihe ab Herbst 1963 im vorherigen Kapitel.

Ohne weitere Erläuterungen wurde im Treffbericht vom 15. April 1962 eine angebliche Notwendigkeit der Klärung einiger Fragen zum moralischen Verhalten Havemanns vermerkt. Diesem Zweck sollten die nächsten Treffs dienen.¹⁰⁷ In einem Auskunftsbericht wurde am nächsten Tag, dem 16. April 1962, festgestellt:

»Die Zusammenarbeit mit ›Leitz‹ erstreckt sich überwiegend auf die Erarbeitung polit[isch]-ideolog[ischer] Informationen aus den Kreisen der Intelligenz. Einsätze in dieser Richtung in Westdeutschland und West-Berlin hat er positiv erfüllt. In der Zusammenarbeit berichtet er zwar zu den o. g. Problemen umfassend, ist aber dem MfS gegenüber in charakterlich-moral[ischer] Hinsicht nicht offen und berichtet demzufolge auch über Probleme, die in diesem Zusammenhang auf op[erativer] Ebene bekannt wurden, nur teilweise bzw. einseitig. ›Leitz‹ ist der Partei ergeben [...]. Es ist notwendig, die in der Zusammenarbeit noch vorhandenen Mängel zu überwinden. Aus diesen Gründen ist er gegenwärtig nur bedingt einsetzbar.«¹⁰⁸

Erläuterungen zu den festgestellten Mängeln unterblieben wiederum. Der erwähnte Treff war der einzige im Jahr 1962, obwohl doch weitere Treffs dazu dienen sollten, die Fragen zum moralischen Verhalten zu klären.

Parallel dazu nahmen die Informationen anderer MfS-Dienststellen und Institutionen über Havemann zu. Diese beinhalteten einerseits rein fachliche Themen, andererseits widmeten sie sich den oben erwähnten Vorlesungen Havemanns an der HUB bzw. der Leipziger Rede zum Verhältnis von Philosophie und Naturwissenschaften und den daraus resultierenden Diskussionen um die Auffassungen Havemanns.

Dem zuletzt genannten Auskunftsbericht vom 16. April 1962 folgten erst im nächsten Jahr zwei dokumentierte Treffs, bei denen es überwiegend um wissenschaftlich-fachliche Dinge, wie zum Beispiel die Produktionsunterstützung ging. Allerdings wurde »Leitz« auch »andeutungsweise über seine Verbindungen zu Schriftstellern befragt, und es wurde festgelegt, diese Frage beim nächsten Treff ausführlicher zu behandeln«.¹⁰⁹ Bei diesem nächsten Treff benannte »Leitz« vier Schriftsteller, zu denen er Kontakt habe, darunter Stefan Heym und Wolf Biermann. Der Führungsoffizier hielt hierzu fest: »Konkrete Festlegungen wurden noch nicht getroffen«.¹¹⁰

Ein anschließend erstellter weiterer Auskunftsbericht ließ bereits eine deutliche Distanz des MfS zu Havemann erkennen: »Wertvolle operative Ergebnisse wurden nicht erarbeitet. Die Zusammenarbeit von seiner Seite ist wenig intensiv und nicht diszipliniert. Er informiert nicht über alle Vor-

¹⁰⁷ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 2, Bl. 286.

¹⁰⁸ Ebenda, Bd. 1, Bl. 136 f.

¹⁰⁹ Treffbericht v. 6.2.1963; ebenda, Bd. 2, Bl. 289.

¹¹⁰ Bericht v. 22.2.1963; ebenda, Bl. 296.

kommissionen und Erscheinungen.«¹¹¹ Im selben Dokument folgt dann erstmals eine ausführlichere Auflistung der politisch auffälligen Äußerungen Havemanns seit 1956.

Der nächste Treff fand am 10. Mai 1963 statt. An diesem nahm auch der Abteilungsleiter der Hauptabteilung III/6, Major Ribbecke, teil. Sowohl der Termin als auch die Anwesenheit des MfS-Abteilungsleiters waren in einem drei Tage vorher verabschiedeten Maßnahmeplan gegen Robert Havemann bereits so festgehalten worden (s. a. nächstes Kapitel). Hier wurde also in einem Maßnahmeplan *gegen* Robert Havemann beschlossen, sich *mit* ihm als GI »Leitz« zu treffen. Interessanterweise trägt das diesen Treff dokumentierende Schreiben den Titel Bericht (nicht Treffbericht), handelt von einer Aussprache (nicht Treff) und benennt Professor Havemann mit Klarnamen (statt Decknamen), obwohl es in der *Berichtsakte* des IM-Vorgangs abgelegt wurde. Neben rein fachlichen Erörterungen zu Havemanns Arbeitsgebieten wurde ihm vom MfS »in zwei Fällen Anlass gegeben, [...] auf die mit ihm gegenwärtig stattfindenden Auseinandersetzungen« einzugehen, was von Havemann vermieden wurde.¹¹²

Bereits eine Woche später traf sich das Trio erneut: Im zugehörigen Bericht wurde diesmal wieder der *Deckname* verwandt. Bei diesem Treff schilderte Havemann ausführlich die Diskussionen um ihn, in deren Zentrum die Differenzen um seine Leipziger Rede über das Verhältnis von Philosophie und Naturwissenschaften standen. Der Bericht von Führungsoffizier Hauptmann Maye zu diesem Treff widmete sich ausschließlich diesem Thema. Demzufolge hatten er und sein Vorgesetzter Major Ribbecke »die Darlegungen von ›Leitz‹ [...] ohne Stellungnahme bzw. Diskussion zu philosophischen Fragen entgegengenommen. [...] Es wird vorgeschlagen, die Bearbeitung entsprechend den vorliegenden Maßnahmeplänen weiterzuführen.«¹¹³ Damit war der Schwenk zur so genannten »operativen Bearbeitung« vollzogen.

Die Personalakte des GI-Vorgangs enthält noch circa 200 Blatt weiteres Material, das jedoch mehr die Kontrolle Havemanns dokumentiert und nichts mit dessen IM-Status zu tun hat. In der *Berichtsakte* sind lediglich noch 14 Seiten mit Informationen Havemanns bzw. des GI »Leitz« über dessen Forschungsschwerpunkte und Dienstreisen sowie zu allgemeinen Fragen der Hochschulpolitik überliefert.

Der letzte Treff fand am 14. November 1963 statt. Mit Vermerk vom 4. Dezember 1963 hielt Führungsoffizier Maye dazu fest:

¹¹¹ Auskunftsbericht v. 8.4.1963; ebenda, Bd. 1, Bl. 219 ff.; BStU, MfS, HA XX/9 111, Bl. 73 ff.

¹¹² OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 2, Bl. 297.

¹¹³ Bericht zum Treff mit »Leitz« am 18.5.1963; ebenda, Bd. 1, Bl. 298, sowie Bd. 2, Bl. 298.

»Im Ergebnis der sich bei GI »Leitz« abzeichnenden polit[isch]-ideologischen Entwicklung wurde entschieden, die bisherige Linie, trotz operativer] Bearbeitung den Kontakt noch zeitweilig aufrecht zu erhalten, endgültig abzubrechen. Es wurde festgelegt, dass mit GI »Leitz« keine Gespräche mehr geführt werden und der Schwerpunkt auf die operative] Bearbeitung zu legen ist.«¹¹⁴

Damit war die Phase der inoffiziellen Zusammenarbeit Havemanns mit dem MfS beendet, auch wenn die IM-Akte noch weiter geführt wurde und erst Monate später die entsprechende Umregistrierung zum Operativen Vorgang erfolgte.

Eine Übersicht zu Häufigkeit und Inhalten der Berichte Havemanns ergibt folgendes Bild:¹¹⁵

Treffs mit Informationen zu	
– konkret benannten ostdeutschen Wissenschaftlern,	38
– konkret benannten westdeutschen Wissenschaftlern,	37
– Verhältnissen an der HUB/DAW, Stimmungen, Meinungen, Reaktionen,	1
– Kongressen/Empfängen/Tagungen/Dienstreisen u. ä.,	24
– andere Personen belastenden Sachverhalten,	19
– Personen aus nicht dienstlichem, privatem Umfeld,	7
– Auseinandersetzungen um die eigene Person,	5
– konkret benannten Westdeutschen/-berliner Politikern und	5
– Angehörigen der Alliierten,	4
außerdem Treffs mit	
– Berichterstattung auf Tonband und	6
– Materialübergaben	9

Die Akten enthalten folgende Hinweise auf Zuwendungen des MfS an Havemann bzw. GI »Leitz«:¹¹⁶

- handschriftliche Quittung Havemanns vom 17. Mai 1958 über den Erhalt von 100 DM für einen Auftrag in Westdeutschland, mit Klarnamen unterschrieben,
- Aktenvermerk der Abt. VI/2 vom 14. Oktober 1958 zur Übergabe von 150 DM an GI »Leitz«, mit Hinweis auf Nutzung eines Leihwagens,
- Abrechnung vom 12. März 1960 für ein Blumenpräsent in Höhe von 30 Mark anlässlich des Geburtstages von Havemann.

¹¹⁴ Ebenda, Bd. 2, Bl. 317.

¹¹⁵ Hier mit Mehrfachnennung. Im Einzelnen siehe Tabelle zu den jeweiligen Treffdaten im Anhang.

¹¹⁶ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 250 f. u. 255.

4.2.3 Verbindung zur Armeeaufklärung

Am 18. Januar 1961 erhielt Havemanns Führungsoffizier Oberleutnant Maye davon Kenntnis, dass Havemann seit 1957 und anhaltend bis 1961 auch einen offiziellen Gesprächskontakt zu dem Mitarbeiter der Armeeaufklärung¹¹⁷ und gleichzeitigem IM der Hauptabteilung I, Heinz Hofmann, hatte. Havemann »ist über die Aufgaben von Hofmann informiert, und die Gespräche haben den Zweck der Einschätzung und Nennung evtl. geeigneter Personen in Westdeutschland«. ¹¹⁸ Der Professor gab dabei Einzelheiten über eine mit ihm verwandte Familie und deren Verbindung in das westliche Ausland preis. Zudem stellte er eigene Vermutungen über eventuelle Anbindungen einzelner Mitglieder dieser Familie zu ausländischen Geheimdiensten an. Außerdem erwähnte er ihm bekannte außereheliche Intimverbindungen. Es ist in den Akten jedoch nicht ersichtlich, wie intensiv sich dieser Kontakt gestaltete. Einem Aktenvermerk der Hauptabteilung III/6 vom 10. Februar 1964 ist zu entnehmen, dass Heinz Hofmann, nunmehr Stellvertreter Operativ der Armeeaufklärung und Korvettenkapitän, mitteilte, dass »seit ca. 2 Jahren keinerlei operativer Kontakt« mehr zu Havemann besteht. ¹¹⁹

Da der hauptamtliche Mitarbeiter der Armeeaufklärung Heinz Hofmann gleichzeitig selbst unter dem Decknamen »Siegfried Münster« inoffiziell mit der HA I des MfS zusammenarbeitete, steht mit dessen IM-Akte zusätzliches Material zur Verfügung. Tatsächlich werden darin sowohl die zunächst verwirrende Verwendung von Marine-Dienstgraden für Hofmann selbst als auch dessen Kontakte zu Robert Havemann bestätigt. Ein von Hofmann mit Klarnamen und Dienstgrad Fregattenkapitän unterzeichneter »Auskunftsbericht über die bisherige Zusammenarbeit mit Prof. Robert Havemann«, erstellt am 17. März 1964, lässt folgenden Hintergrund erkennen: Hofmann, der an einer Person aus dem familiären Umfeld Havemanns interessiert war, nutzte Havemann bereits seit 1954 als Verbindung zu dessen Familienmitglied. In diesem Zusammenhang soll Havemann nicht nur über diese familiären Bezüge berichtet, sondern auch Kontakte zu anderen Personen vermittelt haben; zum Beispiel einem Westberliner Zeitungsmitarbeiter und einem Sekretär des Berliner Friedensrates. Wegen berufsbedingtem Einsatz von

¹¹⁷ Umgangssprachlicher Begriff für den nachrichtendienstlichen Zweig des Ministeriums für Nationale Verteidigung. Die offizielle Bezeichnung wechselte in den hier relevanten Jahren von »Verwaltung 19« über »Verwaltung für Koordination« zur »12. Verwaltung«.

¹¹⁸ Bericht des Oltn. Maye v. 21.1.1961; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 115 ff.

¹¹⁹ Ebenda, Bd. 3, Bl. 139.

Hofmann an der Ostsee reduzierten sich ab 1958 die Kontakte zu Havemann.¹²⁰

Eine fünf Jahre später erstellte Aktennotiz der Hauptabteilung XVIII/5/2 des inzwischen den OV »Leitz« bearbeitenden Hauptmann Franzke vom 16. Januar 1969 ergänzt diese Angaben unter Bezug auf Aussprachen mit dem nunmehrigen OSL Hofmann von der Armeeaufklärung wie folgt:

- »1. Bei der Armeeaufklärung ist keine gesonderte Akte Havemann vorhanden.
2. Genosse Oberstleutnant Hofmann berichtete, dass er die Treffs mit Havemann benutzte, um Personen aus der DDR oder Verbindungen Havemanns in Westdeutschland einschätzen zu lassen. Bei der Armeeaufklärung liegen keine Hinweise vor, dass Havemann die Konspiration verletzt hat.
3. Bei der Durchsicht der Archivakten wurden Berichte vom 15.3., 18.3. und 3.5.1955 festgestellt.«¹²¹

Somit zeigt sich, dass der Kontakt Havemanns zur Armeeaufklärung offenbar schon vor 1957 begann und eventuell doch konspirative Züge trug, auch wenn im oben genannten Ersthinweis noch von einem offiziellen Kontakt die Rede ist.

Auch die folgende Anmerkung eines weiteren Führungsoffiziers Havemanns bringt keine Klarheit in dieser Angelegenheit: »Auf Befragen, ob er noch mit weiteren Genossen unseres Organes in Verbindung steht, gab er an, dass ihn ab und zu der Genosse Heinz Hartmann aufsucht und spezielle Fragen nach Westdeutschland mit ihm bespricht. Es handelt sich dabei nicht um Dinge auf unserer Linie.«¹²² Es muss bei der derzeitigen Quellenlage offen bleiben, ob es sich bei Hartmann und Hofmann um dieselbe Person handelt und ob Havemann hier Staatssicherheit und Armeeaufklärung in einen Topf warf.

Alternativ ist folgende Interpretation möglich: Weil über die Hintergründe der Kooperation Havemanns mit dem MfS seit 1953 nur sehr wenige Angaben vorliegen, insbesondere keine Namen von Führungsoffizieren, könnte es sein, dass Hartmann derjenige war, der diese frühe MfS-Verbindung zu Havemann hielt. Diese Deutung stützt sich auf folgenden Hinweis: Unterleutnant/Leutnant Richter der MfS-Abteilung VI/4 ordnete in

¹²⁰ BStU, MfS, AIM 11099/67, Personalakte Bl. 119. Weitere Angaben zur Verbindung Hofmann-Havemann sind darin nicht enthalten. Allerdings äußerte sich Hofmann 1960 und 1966 je einmal als GI »Siegfried Münster« gegenüber der HA I über ihm bekannt gewordene Fakten zu Robert Havemann (ebenda, Arbeitsakte Bd. 1, Bl. 191, bzw. Bd. 2, Bl. 104 f.).

¹²¹ Es folgen Informationen zu Personen aus Havemanns Umfeld von vor 1945. Ebenda, Bd. 50, Bl. 217.

¹²² Ultn. Richter im Treffbericht v. 25.2.1956; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 2, Bl. 17.

oben angegebenem Treffbericht und in der GI-Einschätzung vom 8. August 1956 den Genossen Heinz Hartmann »unserem Organ« bzw. »unserer Dienststelle« zu.¹²³ Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass der Genannte tatsächlich dem MfS und nicht der Armeeaufklärung angehörte.¹²⁴

4.3 Operative Bearbeitung durch das MfS

Das zeitlich älteste Material mit kritischen Aussagen zu Havemanns Meinungsäußerungen ist der bereits genannte Vermerk der Hauptabteilung V vom 26. Oktober 1956 über die Diskussionen an der HUB zur politischen Lage in Polen, Ungarn und der DDR. Darin wurde Havemann als Wortführer dieser Diskussion bezeichnet und erwogen, dass ein leitender Funktionär des ZK der SED mit ihm eine Aussprache führen solle, um ihm zu helfen, den »richtigen« Weg zu finden.¹²⁵

Aus einem weiteren Vermerk in Havemanns Akten geht hervor, dass sein Auftreten und seine Vorträge auch im Westen Beachtung fanden. Was er jedoch als konstruktive Kritik verstand, wurde (auch) dort vielfach als Dissens zur Partei gedeutet. Deshalb gaben westliche Medienveröffentlichungen dem MfS Anlass, bei Havemann entsprechende Erläuterungen einzuholen.¹²⁶

Havemanns Auseinandersetzungen mit den Parteigremien fanden in den Treffberichten bis einschließlich 1958 kaum einen Niederschlag. Selbst nach einer ersten Erörterung ideologischer Differenzen im Januar 1957 konstatierte der Führungsoffizier noch Havemanns guten Willen und sein Vertrauen zum MfS.¹²⁷

Im Februar 1959 hielt das MfS erstmals fest, dass eine Überprüfung Havemanns erforderlich sei, weil er den Eindruck der »Unehrllichkeit« erwe-

¹²³ Ebenda sowie Bd. 1, S. 49.

¹²⁴ Zumal die offiziellen Bezeichnungen der Armeeaufklärung den Unterschied zum MfS noch deutlicher machten. Vgl. Anm. 117.

¹²⁵ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 52.

¹²⁶ Das hier zugrunde liegende Beispiel von Mai 1957 bezieht sich auf Havemanns öffentlich geäußerte Auffassung, die Sowjetunion könne als erste auf Kernwaffenversuche verzichten und so die westliche Seite zum Nachziehen zwingen. Interessanterweise ist dieser Sachverhalt nicht Gegenstand der Treffberichte mit GI »Leitz«. Dennoch findet sich ein entsprechender Vermerk des Führungsoffiziers, zeitnah zu einem stattgefundenen Treff, allerdings »nur« unter Havemanns Klarnamen. Ebenda, Bl. 57 ff.

¹²⁷ Vgl. Anm. 19.

cke.¹²⁸ Im Ergebnis dieser Überprüfung schlussfolgerte das MfS bemerkenswerterweise, dass Havemann sich »mit philosophischen Fragen [beschäftigt], ohne umfassend mit der marxistischen Philosophie richtig [sic!] vertraut zu sein«.¹²⁹

Aus der genannten Überprüfung wurde dem Führungsoffizier Maye auch bekannt, dass Havemann bereits 1956 auffiel, als er im Zusammenhang mit den Ungarereignissen die Auffassung vertrat, dass man zu gemachten Fehlern Stellung nehmen müsse, was eine Auseinandersetzung des ZK-Mitglieds Alfred Neumann mit ihm nach sich zog.¹³⁰

Im anschließenden Treff mit dem GI »Leitz« am 2. März 1959, in Anwesenheit von Mayes Vorgesetzten, verstärkte sich der Eindruck, Havemann berichte unvollständig oder unehrlich.¹³¹ Es waren vor allem zwei Problemfelder, die bei den MfS-Offizieren Zweifel an der Loyalität Havemanns hervorriefen:

- seine Aussagen über die Geschehnisse der Nachkriegsjahre, als er im Auftrag sowjetischer Dienststellen Kontakt zu Alliierten und Politikern in West-Berlin hielt,
- ideologische Auseinandersetzungen mit und um Havemann in der DDR der fünfziger Jahre.

Die Kontrolle Havemanns wurde verstärkt: Der Teil I seiner GI-Akte enthält einen Verlängerungsantrag für eine Telefon-Abhörmaßnahme vom 29. Mai 1959 für weitere 30 Tage bei der damals zuständigen Abt. O und deren Antwort.¹³² Dies ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert:

- Ein Erstauftrag ist in der Akte nicht enthalten.
- Ein solcher wurde aber ab 12. März 1959 umgesetzt und demnach zeitnah nach der ersten Vermutung von Unehrlichkeit des GI »Leitz« eingeleitet.
- Ein Ende der Maßnahme ist nicht ersichtlich.
- Es ist somit erkennbar, dass in den Akten einzelne Schriftstücke fehlen (Erst-Antrag auf Abhörmaßnahme, Hinweis der Abt. O auf Notwendigkeit einer rechtzeitigen Verlängerung). Da auch in den anderen bisher aufgefundenen Unterlagen zu Robert Havemann diese Schreiben nicht

¹²⁸ Bericht der damals den GI »Leitz« führenden Abt. VI/2 v. 24.2.1959; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 2, Bl. 153.

¹²⁹ Bericht v. 27.2.1959; ebenda, Bd. 1, Bl. 98.

¹³⁰ Ebenda.

¹³¹ Ebenda, Bd. 2, Bl. 154.

¹³² Ebenda, Bd. 1, Bl. 107 f. Die Abt. O wurde 1960 in Abt. 26 unbenannt und war zuständig für technische Überwachungsmaßnahmen aller Art. Siehe auch Wiedmann: Organisationsstruktur (Anm. 7), S. 359 ff.

vorhanden sind, bleibt deren Verbleib offen, was Spekulationen über eventuell weiteres fehlendes Material Raum gibt.

De facto ließ das MfS also seinen eigenen Geheimen Informator telefonisch überwachen. (Ab 1964 lauschte die Staatssicherheit erneut mit. Dies erstreckte sich dann über mehr als 10 Jahre und wurde 1976 nur dadurch beendet, dass Havemanns Telefonanschlüsse sowohl in der Berliner Stadtwohnung als auch auf dem Grünheider Wohn-Grundstück endgültig abgeklemmt wurden. Die Abhör-Berichte ab 1964 liegen im OV »Leitz« vor.)

Ein Auskunftsbericht vom 14. April 1960 bescheinigt dem GI »Leitz«, dass es »hinsichtlich seiner politischen Einstellung keine Zweifel gibt«, er jedoch seine Kenntnisse in philosophischer Hinsicht überschätzt und dadurch zu Problemen öffentlich Stellung nimmt, »wobei bei ihm Unklarheiten offenbar werden«. ¹³³ In einem weiteren Auskunftsbericht vom 22. Juni 1961 heißt es dann: »Nach dem XX. Parteitag [der KPdSU, 1956 – d. V.] traten an der Humboldt-Universität opportunistische und revisionistische Auffassungen über die führende Rolle der Partei und den demokratischen Zentralismus auf. Einer der profiliertesten Vertreter dieser Ansichten ist Professor Havemann.« ¹³⁴

Ab 1962 häufen sich in der Personalakte zum GI »Leitz« Berichte und Informationen anderer Dienststellen zu Havemanns Aktivitäten und Auffassungen. Dies korrespondiert auffällig mit dem Rückgang der Treffdichte (1962 nur ein dokumentierter Treff, 1963 sechs, von denen die letzten jedoch gesondert zu betrachten sind – siehe auch Kapitel 4.2).

Ein Auskunftsbericht vom 8. April 1963 widmet sich mehr den Auffälligkeiten in der Biographie Havemanns als der inoffiziellen Zusammenarbeit. ¹³⁵ Erstmals findet sich dort eine Auflistung der politisch für relevant gehaltenen Auffassungen Havemanns seit 1956 (s. o.). Außerdem erfolgte eine ausführlichere Darstellung seiner politischen Entwicklung in den dreißiger und vierziger Jahren. ¹³⁶ Hierzu hatte der Führungsoffizier Maye Ko-

¹³³ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 113.

¹³⁴ Ebenda, Bl. 135.

¹³⁵ Ebenda, Bl. 219 ff.

¹³⁶ In den Folgejahren wurden hierzu vom MfS äußerst aufwändige Ermittlungen geführt. Dies erfolgte mit der Zielstellung, Havemanns Standhaftigkeit im antifaschistischen Widerstand bzw. seine allgemeine Glaubwürdigkeit anzuzweifeln. Inhaltlich ging es dabei insbesondere um Havemanns illegale Parteiarbeit im Umfeld der KPD, die Bedeutung seiner Funktion als Abwehrbeauftragter im Pharmakologischen Institut der Berliner Universität, sein Aussageverhalten vor dem Volksgerichtshof und die Inhalte seiner »kriegswichtigen« Forschungen im Zuchthaus Brandenburg. Die ausführlichen Ergebnisse dessen sind im Vorgang BStU, MfS, HA IX/11 AS 91/67 dokumentiert. Auszüge daraus sind auch im OV »Leitz« enthalten.

prien aus den Akten des Volksgerichtshofes zum Prozess gegen Havemann und andere von der Hauptabteilung V/6 erhalten.

Am 9. April 1963 fand in der Deutschen Akademie der Wissenschaften ein Symposium von Philosophen und Naturwissenschaftlern statt, zu dem Professor Havemann ebenfalls eingeladen war. Zu dieser Sitzung liegt ein Bericht der Hauptabteilung V/6/III vom 11. April 1963 vor. Die Schilderung des Ablaufs enthält dabei eine Passage, die zeigt, dass die Wahrnehmung des MfS sich deutlich verändert hatte: Demnach »[...] verliert die weitere Auseinandersetzung mit Havemann den Charakter eines wissenschaftlichen Meinungsstreites und wird zu einer politisch-ideologischen Auseinandersetzung«. ¹³⁷ In Auswertung diverser (IM-)Berichte zu diesem Symposium erstellte der Führungsoffizier des GI »Leitz«, Hauptmann Maye, am 24. April 1963 einen Bericht, der wegen der Auflistung verschiedener Vorhaben zur Aufklärung der Person Havemann und seines Umfeldes durchaus als Maßnahmeplan gegen Robert Havemann im Sinne der Operativen Vorgänge des MfS zu verstehen ist, auch wenn er so nicht benannt wurde. ¹³⁸

Der tatsächlich älteste Maßnahmeplan zur operativen Bearbeitung Havemanns resultiert jedoch aus einer Koordinierungsberatung der MfS-Dienst-einheiten Hauptabteilung III/6, ¹³⁹ Verwaltung Groß-Berlin, Abteilung V/6 und Hauptabteilung V/6 vom 10. April 1963. ¹⁴⁰ Darin wurde die Aufklärung zahlreicher Umfeldpersonen Havemanns und eine Untersuchung der Resonanz seines Auftretens gefordert.

Mit Datum vom 7. Mai 1963 liegt ein weiterer Maßnahmeplan vor, der von Hauptmann Maye erarbeitet wurde. Dessen erster Punkt betrifft die Realisierung des für drei Tage später anberaumten Treffs mit dem GI »Leitz« – unter Teilnahme des Abteilungsleiters der Hauptabteilung III/6, Major Ribbecke. Die weiteren Punkte betreffen das MfS-übliche Instrumentarium: konspirative Kontrollmaßnahmen, IM-Einsatz, Aufklärung von Umfeldpersonen, Abstimmung mit anderen MfS-Dienst-einheiten zur Koordinierung bestimmter Maßnahmen, Kontrolle aktueller Verbindungen Havemanns. ¹⁴¹

¹³⁷ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 260. Die hier notierende MfS-Dienst-einheit war nicht die den GI »Leitz« führende.

¹³⁸ Ebenda, Bl. 278.

¹³⁹ Durch Umstrukturierung innerhalb des MfS lag die Vorgangsführung zum GI »Leitz« seit 1962 bei der HA III/6. Die vorher zuständige Abt. VI ist in der HA III aufgegangen.

¹⁴⁰ BStU, MfS, HA XX/9 111, Bl. 70. Interessanterweise liegt dieser Plan in den Akten zum GI/OV »Leitz« nicht vor. Er wurde in einer dezentralen Ablage der HA XX aufgefunden und wurde am 11.4.1963 von der HA V/6 verfasst. Da diese Dienst-einheit nicht die IM-führende war, dürfte sich daraus die Ablage des Maßnahmeplans jenseits des eigentlichen Aktenvorgangs erklären.

¹⁴¹ OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 288.

Nach dem Treff mit GI »Leitz« am 18. Mai 1963 sah sich Führungsoffizier Maye darin bestärkt, an den bereits ausgearbeiteten Maßnahmeplänen festzuhalten. Die Personalakte des GI-Vorgangs enthält auch folgerichtig noch weitere 200 Blatt aus der Beobachtung Havemann'scher Aktivitäten.

Ein von Führungsoffizier Maye formulierter Fragespiegel vom 10. Oktober 1963 widmete sich den Komplexen

- Personenkreise/Gruppenbildung,
- wer wird durch wen politisch-ideologisch beeinflusst,
- Beweise für Einflussnahme aus dem Westen und
- moralischer Lebenswandel.¹⁴²

Entsprechende Ergebnisse wurden turnusmäßig dokumentiert. Auch in diesen Zusammenfassungen wird wieder deutlich sichtbar, dass sich die Interessenlage des MfS von der Zusammenarbeit mit dem GI zur Kontrolle einer verdächtigen Person verschoben hatte.

Im Maßnahmeplan der Hauptabteilung III vom 29. November 1963 wurden die Aktivitäten Havemanns erstmals mit einzelnen Strafrechtsparagrafen in Verbindung gebracht:

»Beim Auftreten von Havemann handelt es sich jedoch nicht schlechthin um eine Tätigkeit, die in der allgemeinen Form objektiv auf politisch-ideologische Diversion¹⁴³ und in einzelnen konkreten Fällen staatsgefährdende Propaganda und Hetze (§ 19 Strafrechtsergänzungsgesetz – StEG) hinausläuft. [...] Zumindest besteht der reale Verdacht, dass um Havemann eine negative Gruppierung im Entstehen begriffen ist. Es muss auch damit gerechnet werden, dass Havemanns politisches Wirken von imperialistischen Kreisen kontrolliert, ausgenutzt und möglicherweise gesteuert wird, mit dem Ziel, die verfassungsmäßige Staats- und Gesellschaftsordnung der DDR durch gewaltsamen Umsturz oder planmäßige Untergrabung zu beseitigen (§ 13 StEG).«

Folgerichtig veränderte sich die Zielstellung der Bearbeitung dahingehend, dass »im Falle des Nachweises staatsfeindlicher Tätigkeit diese in ihren Auswirkungen einzudämmen und Havemann der strafrechtlichen Verantwortlichkeit zu überführen« ist. Der ursprünglich in diesem Plan ebenfalls enthaltene Punkt »Intensivierung des Kontaktes mit Professor Havemann als GI »Leitz« mit dem Ziel, Havemann sich weiter in Sicherheit wähnen zu lassen und zugleich bestimmte Informationen von ihm selbst zu erhalten, wodurch uns Arbeit und Zeit erspart bleibt«, wurde von unbekannter Hand gestrichen. Stattdessen verweisen ergänzende handschriftliche Stichpunkte darauf, dass eine Grundforderung an Inoffizielle Mitarbeiter des MfS der (Klassen-)Standpunkt sei, Havemann jedoch ideologische Diversion prakti-

¹⁴² Ebenda, Bl. 363.

¹⁴³ Definitionen siehe Anhang.

ziere. Hauptproblem sei deshalb die operative Bearbeitung.¹⁴⁴ Nur eine Woche später wurde der Vermerk zur endgültigen Einstellung der inoffiziellen Zusammenarbeit mit Havemann erstellt.

Ab dann begann sich das Repertoire geheimdienstlicher Maßnahmen gegen Havemann richtig zu entfalten. Die bis dahin unter dem Titel »Auskunftsbericht zum GI« dokumentierten Erkenntnisse wurden nunmehr unter der Bezeichnung »Sachstandsbericht zum Material ›Leitz« zusammengefasst. In einem solchen wurde am 10. Januar 1964 formuliert, dass es an der staatsfeindlichen Tätigkeit Havemanns keinerlei Zweifel mehr gab, jedoch »die objektive und subjektive Seite dieses Staatsverbrechens noch einer gründlicheren Erarbeitung« bedurften.¹⁴⁵ Am 27. Januar 1964 wurde der Eröffnungsbericht zum Anlegen eines Operativ-Vorganges gefertigt, in dem die beiden oben genannten Paragraphen des StEG den juristischen Hintergrund gaben.¹⁴⁶

Es sei an dieser Stelle nur angerissen, was auf Robert Havemann in den nächsten knapp 20 Jahren noch zukam: Parteiausschluss und fristlose Entlassung (bereits im Frühjahr 1964), jahrelange Post- und Telefonkontrollen, konspirative und offizielle Wohnungsdurchsuchungen, Beschlagnahmungen, Verurteilung zur Aufenthaltsbeschränkung (Hausarrest), permanente Beobachtung, Geldstrafe in einem Devisenverfahren ...¹⁴⁷

Ganz im Sinne einer Partei, die für sich beanspruchte, »immer Recht« zu haben, die deswegen auch jede noch so gut und ehrlich gemeinte Kritik nicht akzeptieren kann, formulierte Kurt Hager auf der Konferenz der Ideologischen Kommission des Politbüros der SED am 19./20. März 1964 (eine knappe Woche nach dem Parteiausschluss Havemanns) den offiziellen Standpunkt:

»In der Auseinandersetzung mit Havemann ging es um grundlegende Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung und des ideologischen Kampfes in unserer Periode. [...] Er verschleierte durch sein Auftreten das wahre Wesen der klassenmäßigen Auseinandersetzung in Deutschland und erwies sich als unfähig, die Grundfragen der nationalen Politik zu verstehen. [...] Havemann richtete die Losung der Freiheit gegen die DDR, gegen unsere Partei und den Arbeiter-und-Bauern-Staat. [...] Havemann hat mit seinem Gerede von der

¹⁴⁴ Zitate jeweils aus Maßnahmeplan v. 29.11.1963; OV »Leitz«; BStU, MfS, AOP 5469/89, Bd. 1, Bl. 397 ff.

¹⁴⁵ Ebenda, Bl. 465 ff., hier 474.

¹⁴⁶ Ebenda, Bd. 3, Bl. 65.

¹⁴⁷ Näheres dazu u. a. in den über 140 weiteren Bänden des OV »Leitz« bzw. im Untersuchungsvorgang BStU, MfS, AU 145/90 zu den beiden Verfahren gegen Robert Havemann in den siebziger Jahren. Siehe auch Müller; Florath: Die Entlassung (Anm. 1) und Havemann; Widmann: Robert Havemann (Anm. 91).

›umfassenden Freiheit‹, von der ›Freiheit aller‹, der ›Freiheit für jeden Menschen‹ nur den imperialistischen Feinden der Freiheit, denen, die die DDR ›im Namen der Freiheit‹ erwürgen möchten, Wasser auf die Mühle gegeben. Er hat außerdem durch das allgemeine Gerede von Freiheit die Studenten desorientiert, statt ihre Verbundenheit mit der Arbeiter-und-Bauern-Macht und dem Kampf für den Frieden und den Sieg des Sozialismus zu festigen. [...] Havemann führte seinen Angriff auf die Philosophie und Weltanschauung unserer Partei [...] unter der Flagge des Antidogmatismus und des ›wahren‹ dialektischen Materialismus. [...] Es ist klar, dass die Partei niemals zulassen kann, dass unter dem Deckmantel des Kampfes gegen den Dogmatismus ein prinzipienloser Kampf gegen die Politik der Partei und ihre ideologischen Grundlagen, gegen die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei entfaltet wird.«¹⁴⁸

Der Wandel Havemanns vom IM zum Dissidenten ist aktenkundig.

4.4 Zusammenfassung

Robert Havemann war zwischen 1946 und 1963 in mehreren Phasen in eine Zusammenarbeit mit kommunistischen Geheimdiensten involviert:

- zwischen 1946 und 1952 mit der sowjetischen »befreundeten Dienststelle«,
- von 1953 bis 1963 mit wechselnden Dienststeinheiten des MfS als Kontaktperson bzw. als GI »Leitz« und
- von 1954 bis circa 1962 mit der Armeeaufklärung der DDR.

Dies erscheint zunächst sehr intensiv und erklärt sich aus Havemanns damaligen Anschauungen, Funktionen und Ämtern. Zu den Kontakten mit den »Freunden«, der Armeeaufklärung und der ersten Phase mit dem MfS liegen keine eigenen Unterlagen vor. Nur zu den Inhalten der Zusammenarbeit mit dem MfS ab 1955 sind aussagekräftige Materialien überliefert. In genau diesem Zeitraum vollzog sich jedoch auch Havemanns Wandel in den politischen Auffassungen, die ihm zahlreiche Auseinandersetzungen mit Universitäts- und Parteigremien einbrachten und ihn letztendlich seine Stellung sowie die Partei- und Akademiemitgliedschaften kosteten. Dabei handelte es sich

¹⁴⁸ Hager, Kurt: Probleme und Aufgaben der Gesellschaftswissenschaften nach dem 5. Plenum des ZK, abgedruckt in: Einheit. Zeitschrift für Theorie und Praxis des Wissenschaftlichen Sozialismus (1964)4, S. 43 ff. Auf dem 11. Plenum des ZK der SED im Dezember 1965 erklärte Hager dann (leicht verfälscht zitierend) »Louis Fürnberg schrieb das schöne Lied ›Die Partei hat Recht, sie hat immer Recht‹. Das gilt für die Vergangenheit, und das gilt für die Gegenwart und die Zukunft.« In: Neues Deutschland v. 21.12.1965, S. 5.

um zeitlich parallel ablaufende Vorgänge. Wie bei zwei sich kreuzenden, einander entgegen verlaufenden Kurven eines Diagramms sank die staatsloyale Anbindung Havemanns an die DDR zugunsten der zunehmend als oppositionell zu interpretierenden Aktivitäten.

Die Dienst Einheit, die Havemann als IM führte, war zunächst nicht die Institution, mit der er in Dissens war. Die Beobachtungen über seine »Aufälligkeiten« kamen oft von anderen Dienst Einheiten oder Gremien außerhalb des MfS, wurden dann den Führungsoffizieren Havemanns bekannt und beeinflussten später die Intensität der Zusammenarbeit.

Aus den MfS-Akten ist nicht ersichtlich, dass sich Robert Havemann der Zusammenarbeit mit dem MfS entzogen hätte oder dies beabsichtigte. Es ist jedoch deutlich erkennbar, dass das MfS aufgrund der nicht abreißen den ideologischen Auseinandersetzungen um seine Person zunehmend selbst Zweifel am Sinn einer solchen Zusammenarbeit hatte und diese dann folgerichtig einstellte. Eine weitere umfassende »Betreuung« in Form unterschiedlichster Repressionsmaßnahmen bis zu seinem Tod blieb Robert Havemann jedoch nicht erspart.

Anhang

Abkürzungen

AGL	Abteilungsgewerkschaftsleitung
AOP	Archivierter Operativer Vorgang
AS	Allgemeine Sachablage
AU	Archivierter Untersuchungsvorgang
BF	Bildung und Forschung (Abt. der BStU)
BStU	Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR
DAW/DAdW	Deutsche Akademie der Wissenschaften
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FU	Freie Universität
GI	Geheimer Informator
GO	Grundorganisation (der SED)
HA	Hauptabteilung
HUB	Humboldt-Universität Berlin
Hptm.	Hauptmann
HV A	Hauptverwaltung A (Aufklärung)
IM	Inoffizieller Mitarbeiter
KGB	Komitet Gossudarstwennoi Besopasnosti (pri Sowete Ministrow SSSR) – Komitee für Staatssicherheit (beim Ministerrat der UdSSR)
KP	Kontaktperson
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
MGB	russische Bezeichnung für das Ministerium für Staatssicherheit der UdSSR (bis 1953)
Oltm.	Oberleutnant
OSL	Oberstleutnant
OV	Operativer Vorgang
PCI	Physikalisch-Chemisches Institut
StEG	Strafrechtsergänzungsgesetz
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UPL	Universitätsparteileitung
ZK	Zentralkomitee (der SED)
ZOV	Zentraler Operativer Vorgang

Definitionen

Zur Verdeutlichung des politischen Klimas der fünfziger und sechziger Jahre werden im Folgenden die Havemann vorgeworfenen ideologischen »Tod-sünden« erläutert. Auffällig erscheint dabei, dass mehrere der hier relevanten Begriffe in der einschlägigen Literatur der DDR selbst nicht bzw. nur selten definiert wurden.

Diversión: konterrevolutionärer Angriff gegen die Staatsmacht, die Volkswirtschaft oder die Verteidigungskraft des sozialistischen Staates; Zersetzungsbearbeitung imperialistischer Kräfte, besonders auf ideologischem Gebiet¹⁴⁹; auch verwendet für die so genannte Zersetzungsbearbeitung auf ideologischem Gebiet, die Regimekritikern (besonders Autoren und Regisseuren) zur Last gelegt und als Staatsverbrechen verfolgt wurde.¹⁵⁰

Dogmatismus: starres Festhalten an unbewiesenen oder veralteten Lehrmeinungen, Denkweisen und Gewohnheiten; Abhängigkeit von Glaubenslehren; unselbstständiges, unkritisches Denken; Buchstabengelehrtheit.¹⁵¹

Fehlerdiskussion: Schlagwort linientreuer Funktionäre, mit dessen Hilfe jede Kritik an Entscheidungen von Partei- oder Staatsorganen, die sich als falsch erwiesen hatte, schon im Ansatz vereitelt wurde. Die Wortprägung geht auf die SED-interne Argumentation zurück, jede Diskussion über eigene Fehler würde die Partei schwächen und den Gegner stärken.¹⁵²

Fraktionsbildung: vom Parteistatut untersagtes Verhalten der Mitglieder der SED, innerhalb der Partei Gruppen zu bilden, die eine von der des Parteivorstandes abweichende politische Auffassung vertraten. Der von Lenin geprägte Begriff wurde unter Stalin als Vorwand für die Vernichtung hunderttausender innerparteilicher Gegner benutzt. Auch in der SED nutzte man diesen Vorwurf zur Ausschaltung persönlicher Konkurrenten und Vernichtung innerparteilicher Reformbewegungen.¹⁵³

Konterrevolution: in die Politik übernommener Begriff des historischen Materialismus für die Phase des Klassenkampfes nach dem Sturz von Ausbeuterklassen, in der diese versuchen, die in der Revolution entstandene neue Ordnung zu beseitigen, ihre reaktionäre Herrschaft wieder zu errichten und die führenden Kräfte der Revolution zu vernichten. Konterrevolutionen

¹⁴⁹ Großes Fremdwörterbuch. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1979, S. 185.

¹⁵⁰ Wolf, Birgit: Sprache in der DDR: ein Wörterbuch. Berlin, New York 2000, S. 45.

¹⁵¹ Großes Fremdwörterbuch (Anm. 149), S. 186.

¹⁵² Wolf: Sprache in der DDR (Anm. 150), S. 63.

¹⁵³ Ebenda, S. 71.

sind Versuche überlebter Klassen oder Klassenfraktionen, mithilfe von Gewalt und Terror den gesetzmäßigen Fortschritt der Gesellschaft aufzuhalten.¹⁵⁴

Opportunismus: Prinzipienlosigkeit; das Zurückweichen vor Schwierigkeiten; bedenkenlose Anpassung an die jeweilige (politische) Lage; das Aufgeben der Klasseninteressen des Proletariats und die Unterordnung unter die Interessen der Bourgeoisie; Verzicht auf den revolutionären Kampf um die Macht.¹⁵⁵

Revisionismus: innerhalb der Arbeiterbewegung wirksame bürgerlich-liberale Ideologie, die in der Theorie als Revision des Marxismus-Leninismus und in der Politik als Unterordnung der Arbeiterbewegung unter die Interessen der Bourgeoisie auftritt.¹⁵⁶

¹⁵⁴ Buhr, Manfred; Kosing, Alfred: Kleines Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie. Berlin 1966, S. 90.

¹⁵⁵ Großes Fremdwörterbuch (Anm. 149), S. 533.

¹⁵⁶ Ebenda, S. 662.

Treffübersicht für die Jahre 1955 bis 1963

Treff am	Bericht vom	Angaben zu												
		West-Forschern/Publizisten	Ost-Forschern bzw. Friedensratsmitarbeitern	Alliierten	West-Politikern	Kongressen/Empfängen/Tagungen/Dienstreisen, u. ä.	Verhältnissen an der HUB/DAW; Stimmungen, Meinungen, Reaktionen	Streit um Robert Havemann	nicht dienstlichem, privatem Umfeld	belastend/dennunzierend	Tonbandberichte	Materialübergaben	Berichtsband Seite	Quelle:
13.12.55	14.12.55	x	x				x						7	
19.01.56	20.01.56	x	x	x									11	
24.02.56	25.02.56	x	x	x							x		15	
06.04.56	07.04.56	x	x	x			x						19	
30.04.56	03.05.56	x	x										29	
31.05.56	31.05.56		x				x						32	
27.07.56	30.07.56		x				x						35	
23.11.56	23.11.56	x	x			x	x				x		36	
07.12.56	07.12.56		x				x				x		41	
04.01.57	07.01.57	x	x				x	x					45	
18.01.57	18.01.57		x				x	x	x		x		48	
08.02.57													52 f.	
22.02.57	23.02.57	x	x								x		54	
12.03.57	12.03.57					x	x						59	
05.04.57	05.04.57		x										61	
10.05.57	11.05.57	x	x										64	
14.06.57	14.06.57	x					x						67	
02.07.57	03.07.57	x	x				x				x	x	71	
27.09.57	28.09.57		x			x				x		x	73	
04.10.57	05.10.57					x						x	77	
22.04.58	22.04.58	x				x						x	80	
26.04.58	28.04.58	x				x							84	
30.04.58	30.04.58		x							x	x		87	
14.05.58	16.05.58	x				x							89	

Trefff am	Bericht vom	Angaben zu										
		West-Forschem/Publizisten	Ost-Forschem bzw. Friedensratsmitarbeitern	Alliierten	West-Politikern	Kongressen/Empfängen/Tagungen/Dienstreisen, u. ä.	Meinungen, Reaktionen	Verhältnissen an der HUB/DAW; Stimmungen, Meinungen, Reaktionen	Streit um Robert Havemann	nicht dienstlichem, privatem Umfeld	belastend/dennunzierend	Materialübergaben
17.05.58	19.05.58	x				x						91
23.05.58	29.05.58	x	x							x		94
29.07.58	29.07.58	x	x			x				x	x	97
25.09.58	25.09.58	x				x						109
10.10.58	10.10.58	x				x						111
14.10.58	14.10.58	x			x	x			x		x	114 ff.
18.11.58	20.11.58	x	x			x				x		125
05.01.59	05.+ 10.01.59	x	x			x	x			x		130 ff.
13.01.59	13.01.59	x	x			x						142
21.01.59	27.01.59	x				x						143
23.01.59												
23.02.59	24.02.59	x	x		x	x	x			x		145 ff.
02.03.59	03.03.59		x	x	x				x	x	x	154
10.03.59	11.03.59	x			x							157
11.03.59												
14.03.59	15.03.59				x	x						163
27.04.59	03.05.59		x			x	x				x	165
05.05.59	11.05.59	x	x				x					181
27.05.59	28.05.59	x	x				x					185
19.06.59	23.06.59		x				x				x	188
18.03.60	22.03.60	x	x				x			x		194
26.04.60	26.04.60	x	x				x				x	203
26.08.60	27.08.60	x										215
30.09.60	04.10.60					x					x	219
13.12.60	27.12.60	x	x			x	x			x	x	231

Treff am	Bericht vom	Angaben zu										Quelle: Berichtsband Seite	
		West-Forschern/Publizisten	Ost-Forschern bzw. Friedensratsmitarbeitern	Alliierten	West-Politikern	Kongressen/Empfängen/Tagungen/Dienstreisen, u. ä.	Meinungen, Reaktionen	Verhältnissen an der HUB/DAW; Stimmungen, Meinungen, Reaktionen	Streit um Robert Havemann	nicht dienstlichem, privatem Umfeld	belastend/dennunzierend		Tonbandberichte
03.01.61	04.01.61	x				x			x		x		249
11.01.61	12.01.61						x				x		260
21.07.61	22.07.61	x	x				x						268
05.09.61	06.09.61						x						270
02.11.61	02.11.61	x	x				x			x			274
14.11.61	17.11.61	x	x				x			x		x	280
10.04.62	15.04.62		x				x						286
05.02.63	06.02.63		x				x			x			289
20.02.63	22.02.63						x		x				296
10.05.63	10.05.63						x						297
18.05.63	20.05.63		x				x	x					298
??	23.07.63					x	x	x					305 ff.
14.11.63	14.11.63	x	x			x		x					311 ff.
62		37	38	4	5	24	31	5	7	19	6	9	Summe

Struktur des Vorgangs MfS AOP 5469/89

Unter der Signatur MfS AOP 5469/89 liegen 100 Bände des OV »Leitz« vor, die noch vom MfS archiviert wurden. Zusätzlich werden bei einer entsprechenden Karteirecherche zur zugehörigen Registriernummer XV 150/64 die Signaturen MfS AOP 17396/91, MfS AOP 22048/91 und MfS AOP 26321/91 ausgewiesen, die aus der Erschließung der BStU resultieren.

Im Band 1 des Vorgangs MfS AOP 22048/91 ist auf Seite 1 ein MfS-Inhaltsverzeichnis für die Bände 1–88 des OV »Leitz« enthalten, welches sich mit dem Überlieferungszustand der genannten Bände deckt. Die Bände 1–88 wurden gemäß einer Notiz auf Seite 1 des Inhaltsverzeichnisses zwischenzeitlich unter der Archivsignatur MfS AOP 622/72 abgelegt. In Band 100 der Signatur MfS AOP 5469/89 befindet sich der Archivierungsbeschluss für den OV »Leitz« mit dem Hinweis auf zwölf zu archivierende Bände. Somit ist die Gesamtzahl der 100 Bände unter MfS AOP 5469/89 erklärbar.

Der Bestand dieser 100 Bände kann thematisch wie folgt zusammengefasst werden:

- | | |
|---|-------------------------------------|
| 1. IM-Akte »Leitz« | Bände 1, 2 |
| 2. Zentrales Material zum ZOV »Leitz« | Band 3 |
| 3. Chronologische Ablagen zum OV »Leitz« | Bände 4–10, 51, 52, 93, 97, 99, 100 |
| 4. Aufzeichnungen aus Telefonkontrollen und Raumüberwachung, auch zu anderen Personen | Bände 11–41, 53–55, 85–92, 94–96 |
| 5. Beobachtungsberichte/Bewegungsabläufe | Bände 42, 56–77, 80–84 |
| 6. Material zu anderen Personen | Bände 43, 44, 46–48, 98 |
| 7. Sonstiges | Bände 45, 49, 50, 78, 79. |

Die strukturellen Dokumente des OV »Leitz« (Beschlüsse, Sachstands- bzw. Monatsberichte, Maßnahmepläne) verteilen sich dabei auf verschiedene Bände und lassen sich thematisch grob wie folgt sortieren:

Beschlüsse	Bände 3, 100
Teilvorgänge	Bände 3–6
strafrechtliche Einschätzungen	Bände 8, 10, 97, 99
Maßnahmepläne	Bände 1, 3–8, 10, 97
Vorschläge	Bände 8, 9, 44, 51, 99
Sachstandsberichte	Bände 1, 4–7
Operativpläne	Bände 3, 9
Monatsberichte	Bände 99, 100

Zwischenberichte	Bände 3–7, 51, 99
Umregistrierungen	Bände 3, 6
Auskunftsberichte	Bände 1, 6.

Eine ausführlichere Darstellung gemäß der fortlaufenden Nummerierung der Bände bzw. der chronologischen Feinsortierung der strukturellen Dokumente wird Bestandteil einer späteren Analyse des Gesamtbestandes der Akten zu Robert Havemann sein.

Literaturverzeichnis

Signaturen zu MfS-Material über Robert Havemann

- BSStU, MfS, AOP 5469/89 (OV »Leitz«; vom MfS archiviert)
- BSStU, MfS, AOP 17396/91 (OV »Leitz«; durch BSStU erschlossen)
- BSStU, MfS, AOP 22048/91 (OV »Leitz«; durch BSStU erschlossen)
- BSStU, MfS, AOP 26321/91 (OV »Leitz«; durch BSStU erschlossen)
- BSStU, MfS, Hauptabteilung IX/11 AS 91/67 (Vorgang zur Erforschung der NS-Vergangenheit Havemanns)

Bestände anderer Archive mit Bezug zu Robert Havemann

- Bundesarchiv Bestand DZ 9 (zum Deutschen Friedensrat)
- Landesarchiv Berlin Bestand C Rep. 831 (zum Berliner Friedensrat)

Texte von Robert Havemann

- Havemann, Robert: Dialektik ohne Dogma? Naturwissenschaft und Weltanschauung. Reinbek 1964
- Havemann, Robert: Rückantworten an die Hauptverwaltung »Ewige Wahrheiten«. München 1971
- Havemann, Robert: Fragen, Antworten, Fragen. Aus der Biographie eines deutschen Marxisten. Reinbek 1972
- Havemann, Robert: Ein deutscher Kommunist. Rückblicke und Perspektiven aus der Isolation. Reinbek 1978
- Havemann, Robert: Die Stimme des Gewissens. Texte eines deutschen Antistalinisten. Hg. von Rüdiger Rosenthal. Reinbek 1990

Zitierte und weiterführende Literatur

- Buhr, Manfred; Kosing, Alfred: Kleines Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie. Berlin 1966
- Suckut, Siegfried (Hg.): Das Wörterbuch der Staatssicherheit. Definitionen des MfS zur »politisch-operativen Arbeit«. Berlin 1993
- Florath, Bernd: Das philosophische Argument als politischer Skandal. Die Herausforderung der SED durch Robert Havemann. In: Sabrow, Martin (Hg.): Skandal und Diktatur. Formen öffentlicher Empörung im NS-Staat und in der DDR. Göttingen 2004
- Fuchs, Jürgen: Magdalena. Berlin 1998
- Großes Fremdwörterbuch. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1979

- Havemann, Katja; Widmann, Joachim: Robert Havemann oder Wie die DDR sich erledigte. München 2003
- Havemann, Robert-Dokumente eines Lebens. Zusammengestellt und eingeleitet von Dieter Hoffmann. Berlin 1991
- Herzberg, Guntolf: Robert Havemanns Probleme mit der marxistischen Philosophie. In: Rauh, Hans-Christoph, Ruben, Peter (Hg.): Denkversuche. DDR-Philosophie in den 60er Jahren. Berlin 2005
- Hoffmann, Dieter: Der Physikochemiker Robert Havemann (1910–1982) – eine deutsche Biographie. In Hoffmann, Dieter, Macrakis, Kristie (Hg.): Naturwissenschaft und Technik in der DDR. Berlin 1997
- Hurwitz, Harold: Die Anfänge des Widerstands. Teil 1: Führungsanspruch und Isolation der Sozialdemokraten. Köln 1990
- Laitko, Hubert: Robert Havemann: Der Weg in die Dissidenz (1961–1965) bzw. Robert Havemann: Die Zeit der Isolation (1965–1982). In: Edition Luisenstadt, Berlinische Monatsschrift (2001)6, S. 56 ff. bzw. (2001)7, S. 55 ff.
- Ludz, Peter Christian: Freiheitsphilosophie oder aufgeklärter Dogmatismus? Zum Denken Robert Havemanns. In: SBZ Archiv 15(1964)12 S. 183 ff. bzw. 15(1964)13 S. 195 ff.
- Müller, Silvia; Florath, Bernd (Hg.). Die Entlassung. Robert Havemann und die Akademie der Wissenschaften 1965/66. Robert-Havemann-Gesellschaft. Berlin 1996
- Müller-Enbergs, Helmut; Wielgoths, Jan; Hoffmann, Dieter (Hg.): Wer war wer in der DDR? Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn 2000
- Mytze, Andreas W. (Hg.): Stasisachen 6. In: europäische Ideen (1996)96
- Robert-Havemann-Gesellschaft (Hg.): Robert Havemann. Kurzbiographie, Dokumente, Auswahlbibliographie. Berlin 1994
- Robert-Havemann-Gesellschaft (Hg.): Findbuch zum Archivbestand Robert Havemann. Berlin 2005
- Wilke, Manfred; Theuer, Werner: Robert Havemann und die Widerstandsgruppe Europäische Union. Berlin 1999
- Vollnhals, Clemens: Der Fall Havemann: Ein Lehrstück politischer Justiz. Berlin 1998
- Wiedmann, Roland: Die Organisationsstruktur des Ministeriums für Staatssicherheit 1989 (MfS-Handbuch, Teil V/1). Hg. BStU. Berlin 1995
- Wolf, Birgit: Sprache in der DDR: ein Wörterbuch. Berlin, New York 2000

Angaben zum Autor

ARNO POLZIN

Jahrgang 1962, geboren in Berlin (Ost). In der DDR Ausbildung zum Werkzeugmacher und Maschinenbau-Ingenieur. 1990 Mitglied des Bürgerkomitees zur Kontrolle der Auflösung des MfS in der Normannenstraße, dort zuletzt Leiter der Arbeitsgruppe Schriftgutzusammenführung. Seit Ende 1990 Mitarbeiter in der Behörde der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR und dort in diversen, auch leitenden Stellungen tätig. Seit 2003 Mitarbeiter für Recherche- und Forschungsaufgaben in der Abteilung Bildung und Forschung der BStU.